

# BUKARESTER TAGBLATT

Anabhängig-liberales Organ.

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Abonnements**  
werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.  
Abonnementpreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frks. vierteljährlich. — Zuschriften und Sendungen franko. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

**ADMINISTRATION, REDAKTION**  
und Druckerei:  
**Strada Smârdan No. 51,**  
im **HOTEL CONCORDIA.**

**Inserte**  
die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Kellamegebihr für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks.  
In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppelt, Alois Herndl, Heinrich Schaefer, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Ar. 24.

Dienstag, 3. Februar 1891

XII. Jahrgang.

## Der konstitutionelle Czar.

Bukarest, 2. Februar.

Die Sache klingt schier unglaublich, und doch verhält es sich so: In einem Lande, über welches der russische Czar seine Fittige breitet, gibt es ein Parlament, einen wahrhaften Vertretungskörper nach europäischem Muster. Der Czar ist ein konstitutioneller Monarch, er hat seine Verfassung geschworen, und in den letzten Tagen hat er sich seiner konstitutionellen Pflichten erinnert, und der Telegraph weiß von der Eröffnung des finnländischen Landtages zu berichten. Freilich, durch das allgemeine Stimmrecht wird das Parlament in Helsingfors nicht gewählt. Es ist die alte ständische Verfassung aus der Schwedenzeit, welche Rußland, als es Finnland im Jahre 1809 eroberte, fortbestehen ließ. Kraft derselben setzt sich der Landtag aus den Vertretern des Adels, der Geistlichkeit, der Bürger und Bauern zusammen. Auch sonst ist dafür gesorgt, daß das finnische Parlament nicht Convent spielt. Es fehlt ihm das Recht der Initiative in Fragen der Gesetzgebung und nur das Petitionsrecht ist ihm gewährleistet. Andererseits dürfen neue Steuern nicht ohne Zustimmung des Landtages ausgeschrieben, und ebenso keine neuen Anleihen aufgenommen werden. Das sind Beschränkungen der Allgewalt des Czaren, die in Rußland ganz und gar unbekannt sind und die zu fordern, den Vermessenen sofort als „Nihilisten“ nach Sibirien bringen würde. Finnland hat bis vor Kurzem das große Glück gehabt, daß es nur durch Personalunion mit Rußland verbunden war. Das von einer protestantischen, zumeist dem finnischen Volksstamm angehörigen Bevölkerung bewohnte Land besaß bis in die letzte Zeit hinein eine selbstständige Verwaltung, eigenes Münzwesen, eigene Gerichtsbarkeit und sogar ein eigenes Heer. Mit Rußland war es nur durch die Person des Herrschers verbunden. So konnte Finnland, unbeirrt durch die gräuliche Corruption und Mißwirtschaft im eigentlichen Rußland, sich kräftig entwickeln, in geistiger wie in wirtschaftlicher Beziehung. Das im hohen Norden gelegene, keineswegs mit einem fruchtbaren Boden bedachte Land erblühte, Dank der Tüchtigkeit und dem Fleiße seiner Bewohner, einen hohen Grad der Cultur und erfreut sich eines verhältnismäßigen Wohlstandes, der im grellen Gegensatz zu der Armut und dem Massenelend in den „übrigen Ländern Seiner Czarischen Majestät“ steht.

Allein diese Ausnahmstellung Finnlands, sein materieller und geistiger Aufschwung erwecken die Mißgunst und den Neid der russischen Chauvinisten. Nachdem die Ostseeprovinzen in der brutalsten Weise vergewaltigt wurden, kam Finnland an die Reihe. Auch hier soll die eigenartige nationale Cultur ausgerottet und an deren Stelle das orthodoxe Auffenthum gesetzt werden. Zu dem Behufe wird Stück um Stück von dem Bau der staatlichen Selbstständigkeit Finnlands losgelöst. Zuerst wurden die Posteinrichtungen des Landes jenen im Czarenreich „gleichgemacht“ und die russische Sprache zur Verkehrssprache erhoben. Dem folgte das Münzwesen und jetzt sollen auch die höheren Unterrichtsanstalten diesem Prozeß der „Gleichmachung“ unterworfen werden. Dabei drängen die panslawistischen Blätter in Petersburg und Moskau die Regierung zu immer energischeren Maßnahmen. Wenn es nach dem Willen der Herren von der „Moskowskija Wjedomosti“ ginge, müßte die Verfassung Finnlands mit einem Federstrich aufgehoben und in Finnland in einer Weise, wie in Polen, russifiziert werden. Dazu hat allerdings der Czar noch nicht seine Zustimmung gegeben. Aber schon das, was bisher auf dem Gebiete der „Gleichmachung“ geschehen ist, war so ausgiebig, daß es die tiefste Unzufriedenheit in allen Schichten des finnischen Volkes erregt hat. Diese Gefühle kommen in mannigfachen Formen zum Ausdruck. Im vergangenen Herbst wollten die Bischöfe Finnlands dem Czaren einen feierlichen Protest der Stände gegen die Russifizierungsmaßregeln überreichen. Allein der Czar empfing die Deputation nicht, und die panslawistische

Presse drohte den Finnländern mit Sibirien, falls sie in ihrem rebellischen Sinn verharren sollten.

Das ist die Lage, unter welcher der finnländische „Landtag“ zur Wiederaufnahme seiner Thätigkeit berufen wurde. Wie aus Petersburg gemeldet wird, wurde das kaiserliche „Manifest“ oder, wie wir sagen würden, die Thronrede, mit welcher der Landtag eröffnet ward, in einer Adresse dahin beantwortet: „Die finnischen Stände können nicht daran zweifeln, daß der Kaiser-Großfürst die von ihm feierlich beschworene Verfassung halten und dieselbe gegen alle Anfechtungen verteidigen werde.“ Das ist ein Wink mit dem Zaunpfahl, der die furchtbare Wuth der Petersburger Blätter erregen dürfte. Die Vertreter des finnischen Volkes erinnern den Czaren daran, daß er die Verfassung des Landes feierlich beschworen hat, und sie geben ihrer Zuversicht Ausdruck, daß er dieselbe gegen alle Anfechtungen schützen werde. Schmerzlich wird man jedoch im Landtagsaal zu Helsingfors in Wirklichkeit von dieser Hoffnung beseelt sein. Jene Stelle in der „Adresse“ des finnischen Landtages klingt wie ein Protest des Rechtes gegen die Gewalt. Es ist der Nothschrei eines kleinen, tüchtigen Volkes, an dessen nationale und kulturelle Daseinsbedingungen mit schonungsloser Hand die Art gelegt wird.

Der Schrei wird unerhört verhallen, wie so viele andere Rufe der Noth und Verzweiflung, die seit Jahren aus dem Riesenerker, genannt Rußland, laut werden. Europa, welches ruhig zusieht, wie Polen systematisch gemordet, wie das Deutschthum in den Ostseeprovinzen, den vertriebenen Rechten zum Troß, in brutalster Weise ausgerottet wird, hat kein Ohr für die Dinge, die sich jenseits des finnischen Meerbusens zutragen. Und so wird wieder ein Damm unterwaschen und fortgeführt, den jahrhundertlange Kulturarbeit gegen die Barbarei des Ostens aufgerichtet hat. Und das sind die folgenschwersten Siege, welche der Czarismus in seinem ununterbrochenen Kampfe gegen Europa erringt.

## Ausland.

### Zur Eröffnung des finnischen Landtages.

Im Hinblick auf die am 26. v. M. stattgehabte Eröffnung des Landtages von Finnland wird der „Pol. Kor.“ aus Petersburg geschrieben: „Aus Finnland einlangende Berichte lassen erkennen, daß die Stimmung dort eine gedrückte ist, und in den Ansprachen, welche die Vorsitzenden der vier Stände sofort nach Verlesung der Thronrede an den General-Gouverneur richteten, gelangt ihre ernste Auffassung der Lage zu deutlichem Ausdruck. So lautet eine Hauptstelle in der Antwortrede des Vorsitzenden der Ritterschaft und des Adels folgendermaßen: „Wie wir, Ritterschaft und Adel, und mit uns das ganze finnische Volk dem russischen Monarchen und dem russischen Reiche gegenüber immerwährend pflichtgetreu waren, so erblicken wir in der Treue gegen die Gesetze und in der Achtung vor der feierlich beschworenen finnischen Verfassung die einzige Garantie der Sicherheit und der Wohlfahrt unseres Vaterlandes. Der Monarch wird in den Herzen des Volkes den Lohn finden, welcher der Art und Weise, wie er die dem finnischen Volke vermöge seiner Bildung und seines Rechtsgefühles gebührende Stellung aufrechterhält, entsprechen wird.“ Die Reden der Vorsitzenden der übrigen Stände zeichnen sich ebenfalls durch große Würde aus; Alle erinnern nachdrücklich daran, daß Kaiser Alexander I. im Jahre 1809 in feierlicher Weise für sich selbst und alle seine Nachfolger auf dem Throne die Verpflichtung übernahm, die Verfassung Finnlands zu wahren, und daß auch der jetzige Kaiser am Sarge seiner Thronbesteigung den Eid leistete, die Grundgesetze Finnlands aufrecht zu halten. — Der „N. Fr. Pr.“ wird aus Petersburg vom 30. Januar gemeldet: Die im Herbst unter Vorsitz des Grafen Heyden eingesetzte, aus Mitgliedern des finnländischen Senats, der russischen Kodifi-

ations-Abtheilung und einem Vertreter des Justizministers bestehende Kommission zur Prüfung der Beziehungen Finnlands zum Reiche sprach sich, wie verlautet, kategorisch dahin aus, daß der finnländische Landtag bloß eine beratende Institution sei, welcher der Czar auch die Anregung legislativer Fragen gestatte. Dem Czar aber stehe das uneingeschränkte Recht zu, unabhängig vom Landtage auf allen Gebieten Gesetze zu erlassen. Falls der Landtag bei der Berathung der notwendig erscheinenden Modifikationen Schwierigkeiten mache, habe der Czar das volle Recht, die betreffenden Gesetze ohne Befragung des Landtages in Kraft zu setzen.

### Charles Bradlaugh.

Ein Telegramm aus London meldete den Tod des Unterhausmitgliedes Bradlaugh. Charles Bradlaugh war am 26. September 1833 in London geboren. Sein Vater, ein armer Advokatenschreiber, konnte ihm nur eine mangelhafte Erziehung geben und er hatte in seiner Jugendzeit mit bitterer Noth zu kämpfen. Aber sein Bildungsdrang und seine Energie überwandten alle Schwierigkeiten. Er war nacheinander Laufbursche, Schreiber auf einem Schiffsladeplatze, Kohlenhändler, Fabrikagent, Broschürenschreiber und gemeiner Soldat. Durch seine schriftstellerische Thätigkeit unter dem Pseudonym „Iconoclast“ mußte er in radikalen Kreisen Londons allmähig bedeutenden Einfluß zu gewinnen. Als Präsident der Freidenker-Liga machte er in Italien und Amerika Propaganda. Im Jahre 1871 gründete er eine Buchhandlung zum Vertrieb radikaler Schriften und rief zwei radikale Vereine ins Leben. Zweimal wurde er in Preßprozesse verwickelt und freigesprochen. Northampton wählte ihn im Jahre 1880 in das Unterhaus. Als er die Leistung des Eides ablehnte, beantragten die Konservativen seine Nichtzulassung, welche sie auch durchsetzten. Bradlaugh erschien jedoch trotzdem im Hause, wurde verhaftet, aber Tags darauf wieder freigelassen. Später erwirkte Gladstone als Minister-Präsident für ihn einen Unterhausbeschuß, der ihm statt des Eides ein Gelöbniß gestattete. Nachdem aber ein gerichtliches Erkenntniß dieses Gelöbniß als ungenügend erklärte, mußte er aus dem Hause austreten, wurde jedoch im Jahre 1881 wieder gewählt, aber wieder ausgeschlossen. Einen abermaligen vergeblichen Versuch zur Erlangung seiner Rechte als Parlamentsmitglied machte Bradlaugh im Juli 1885, nachdem das konservative Ministerium Salisbury an's Ruder gekommen war. Aber auf Antrag des Schatzkanzlers und Führers des Unterhauses Hicks Beach wurde ihm noch einmal mit 263 gegen 219 Stimmen die Erlaubniß zur Eidleistung verweigert. Nachdem er jedoch bei den allgemeinen Wahlen vom Herbst 1885 wieder für Northampton gewählt worden war konnte man ihn nicht länger bei dem Zusammentritt des neuen Parlaments im Januar 1886 an der Eidleistung verhindern. Von diesem Zeitpunkte an hat er daher als vollgiltiges Mitglied dem Unterhause angehört. Wir würdigen die Bedeutung Bradlaugh's an leitender Stelle.

### Ueber die Demission des serbischen Gesamtministeriums

wird aus Belgrad gemeldet, daß die zwischen dem Gesamtkabinet und dem radikalen Klub bestehenden Differenzen die Feststellung der Immunität Milan's im Preßgesetze betreffen, welche seinerzeit von sämtlichen Ministern dem Czaren versprochen wurde. Ueber die Ursachen, welche den serbischen Minister des Innern, Gaja, zum Rücktritt veranlaßten, wird der „Pol. Kor.“ aus Belgrad gemeldet: „Gaja ist ein Opfer des Radikalismus; er muß gehen, weil es ihm nicht möglich ist, als Minister jene Grundsätze und Forderungen durchzuführen, die er als Wortführer der Opposition und später der Regierungsmehrheit so nachdrücklich vertrat. Die Ursache seines Falles ist seine rasch verbrauchte Volksthümlichkeit. Die Radikalen glauben, sich in ihm getäuscht zu haben; indessen kann man es ohneweiters sagen, daß es nicht an ihm lag, wenn sein guter Wille hinter den Er-

folgen zurückblieb. Vielfach hatte er auch eine unglückliche Hand bei der Wahl seiner Vertrauensmänner, und gerade dieser Umstand hat ihm überaus heftige Angriffe seitens seiner eigenen Parteigenossen zugezogen. Kein Minister ist seitens der Opposition so arg mitgenommen worden, wie er. So war denn seine Stellung schon seit Monaten eine überaus prekäre. Den unmittelbaren Anstoß zu seinem Sturz hat wohl der Entwurf des Preßgesetzes gegeben, welches er, höheren Einflüssen nachgebend, mit beträchtlichen Reueleuten ausstatten wollte, wodurch er sich in einen unüberbrückbaren Gegensatz zu seinen eigenen Parteigenossen stellte, der in dem von dem Stupschina-Ausschusse ausgearbeiteten Gegenentwurf die Frage der Immunität des Königs Milan gegenüber von Angriffen durch die Presse scheint Herrn Gaja als Opfer gefordert zu haben."

**Demission des Ministeriums Crispi.**

Man telegraphirt aus Rom, 31. Januar. Die Kammer trat heute in die Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die provisorische Erhöhung der Einkubzölle und der Gebühr für die Spirituszerzeugung, ein, wie sie in dem Finanzgesetz angekündigt waren. Die Sitzung war eine bewegte. Die Tribünen waren sehr besucht und wöhnten der Sitzung die sämtlichen Minister bei. Viele Deputirte sprachen für oder gegen den Gesetzentwurf. — Minister Grimaldi verteidigte die Vorlage. — Ministerpräsident Crispi erklärte, die in Verhandlung stehende Gesetzesvorlage befände sich in vollkommener Harmonie mit dem in Turin entwickelten Programme, hob die eingeführten Erparungen hervor und versicherte, die Regierung werde fortfahren, andere mögliche Erparungen zu studiren. Der Ministerpräsident sagte hierauf, er könnte dem Deputirten Bonghi antworten und ihm nachweisen, daß die Finanzpolitik der Rechten keine bessere gewesen sei, als diejenige, welche jetzt befolgt werde, aber aus Achtung für die Todten wolle er keine Demonstration machen. Doch sei die Politik, die bis zum Jahre 1876 gemacht wurde, eine von der heutigen Politik sehr verschiedene gewesen, sie war eine dem Auslande gegenüber servile Politik. (Lebhafte Zwischenrufe, Lärm, wiederholte Unterbrechungen und lebhafteste Protestrufe der Deputirten Rudini, Bonghi und anderer Deputirten der Rechten; Minister Finali verläßt die Ministerbank). Der Präsident ermahnt die Kammer zur Ruhe. Crispi verlangt eine klare Abstimmung, wie sie einem ehrlichen Manne gebühre, der wider seinen Willen auf seinem Platze bleibe. Man müsse aus der gegenwärtigen Lage herauskommen. Das Votum der Kammer werde im Lande und im Auslande ein Echo finden; es werde sagen, ob Italien eine starke Regierung haben wolle oder eine Regierung, die von neuem in die gewöhnliche Unsicherheit und Unsicherheit verfällt. (Lebhafte Zwischenrufe.) Suzzatti erklärt hierauf, daß er gegen den Entwurf stimmen werde, nachdem Crispi Persönlichkeiten beleidigt, die er am meisten in seinem Leben verehrte und die ihrem Lande stets treu dienten. (Beifall rechts; sehr lebhafteste Bewegung.) — Crispi antwortet, er wolle Niemanden beleidigen und am wenigsten Minghetti. Sodach beantragt Villa die von der Regierung angenommene Tagesordnung, wornach von den Erklärungen der Regierung Akt genommen wird. Diese Tagesordnung wird mit 186 gegen 123 Stimmen abgelehnt. Die Kammer beschließt, in die Spezialdebatte nicht einzugehen, worauf Crispi erklärt, er werde die Befehle des Königs einholen. Gleichzeitig bittet er die Kammer, sich einstweilen zu vertagen. (Ungeheuerer Bewegung). Die Sitzung wurde um 1/9 Uhr Abends geschlossen. — Nach der Kammer Sitzung begab sich Crispi in den Quirinal, um dem König die Demission des Kabinetts zu überreichen. In parlamentarischen und politischen Kreisen herrscht eine enorme Bewegung.

**Revolution in Portugal.**

Aus Paris, wird unter den 31. Januar telegraphirt: Die Agence Havas meldet aus Lissabon vom Heutigen: „In Oporto ist eine militärische Meuterei ausgebrochen. Drei Regimenter haben sich empört. Die Bewegung soll einen republikanischen Charakter tragen. Die Municipalgarde ist der Regierung treu geblieben. Es soll bereits zu einem Kampfe gekommen sein.“ Nach einer offiziellen Depesche aus Lissabon von halb 3 Uhr Nachmittags sind die Insurgenten in Oporto im Stadthause von den Regierungstruppen cernirt. Nach der ganzen Sachlage dürfte die Revolte rasch unterdrückt werden. Die Agence Havas meldet aus Lissabon vom Heutigen: „Die Nachricht über eine militärische Meuterei in Oporto bestätigt sich. Ein großer Theil der dortigen Garnison soll der Regierung treu geblieben sein. Die Bevölkerung hat sich an der Meuterei nicht betheiliget. Die Bewegung wird bald unterdrückt sein. In Lissabon und in den Provinzen herrscht Ruhe. Von der Regierung zusammengezogene Truppen verschiedener Waffengattungen und verschiedener Garnisonen marschiren gegen Oporto.“

**Aus dem Parlamente.**

Senatsitzung vom 31. Januar.

Vorsitz: General Florescu. Anwesend: 80 Senatoren. Der Präsident macht dem Hause Mittheilung von der Antwort der belgischen Regierung auf die Beileidsbezeugung, welche der Senat aus Anlaß des Ablebens

des Prinzen Balduin dem belgischen Königshause übermitteln ließ. General Florescu wird zum Senator des 1. Kollegiums von Gorj erklärt. Galca entwickelt seine Interpellation bezüglich der Minister-Vorlesung, wonach die Maße für Getränke ausschließlich aus der Fabrik Azuga zu beziehen sind. Minister M. Marghioman erwidert, daß die Regierung nur deswegen diese Maßnahmen getroffen hat, um Mißbräuche zu verhindern. Die Fabriken zu Azuga und Bogdanesti haben die Vergünstigung, daß ihnen ein Regierungsbeamter zugetheilt ist, um die Herstellung der Glasmaße zu beaufsichtigen. Fleva kündigt eine Interpellation an bezüglich der Wahlbeeinflussungen seitens der Verwaltungsbehörden in Galomiza, Jassy, Bukarest u. s. w. Auf der Tagesordnung steht Forts. der Berathung der Unterrichts-Gesetzesvorlage. Ureche hat das Wort, um auf die Rede Ponis's zu erwidern. Er gibt wohl die an der Vorlage gemachten Ausstellungen zum Theil zu, meint aber, daß sich all die Mängel durch Amendements beseitigen lassen. Was die Ueberhandnahme des jüdischen Elements in den höheren Schulen betrifft, so sollte man einfach fremden Schülern den Besuch dieser Schulen nur gegen Bezahlung gestatten, und auch das nur dann, wenn Plätze vorhanden sind. In Bezug auf den obligatorischen Unterricht weist Redner nach, daß zur Durchführung dieses Prinzips noch 5000 Landschulen nöthig wären — und woher die 5000 Lehrer nehmen? Die Klage Ponis's, daß die höheren Schulen zum größten Theil von Hilfskräften verwaltet werden, ist wohl begründet, aber die Gesetzesvorlage heiße diese Unzulässigkeit nicht gut. — Schluß der Sitzung 5 Uhr.

Sitzung der Deputirtenkammer vom 31. Januar.

Präsident Cantacuzinu eröffnet die Sitzung um 1 3/4 Uhr. Anwesend sind 125 Deputirte. N. Jonescu kündigt eine Interpellation an bezüglich der 120.000 Fr., welche für die Auffrischung der rumänischen Kirche in Paris bewilligt worden sind, und bittet gleichzeitig den Minister, ihm seine Absichten betreffs der Reparatur der historischen Denkmäler bekannt zu geben. — G. Loculescu legt ein Gesetzesprojekt vor, dahingehend, daß in Bukarest und Jassy zwei Schulen für politische und administrative Wissenschaften errichtet werden, welche vom Staate anerkannt sind. — Vernescu macht die Regierung aufmerksam, daß Polizeikommissäre die Vorstädte durchlaufen und die Wahlzettel abhimmeln, welche den Wählern von den Kandidaten der regierungsgegnerischen Partei übergeben worden sind. Ein Bürger soll wegen seiner Weigerung sogar verhaftet worden sein. — Pale-Protopopescu erklärt, daß Vernescu sich im Irrthum befinde, und geht dann auf die Beleidigungen über, mit denen ihn Palladi am Tage zuvor überschüttet hatte. Palladi, sagt der Redner, arbeitete mit mir zusammen im Gemeinderathe — hat er mir irgend eine Unterschlagung vorzuwerfen, daß er mich einen Eselnden und Vandalen nennt? — Caton Lecca ruft dazwischen: Ja, Sie sind ein Vandal der schönsten Sorte. — Pale-Protopopescu fährt fort: Lecca ist noch geistig unreif, daher auch unreif in seinen Worten. Lassen Sie mich darüber hinweggehen. Man beschuldigt mich, Vandalen von sogenannten Batauschen zu unterhalten. Womit denn? Welches und wo sind diese Batauschen? Es sind nichts als Phrasen. Man hat mich in ganz unwürdiger Weise beleidigt. Ich werde auf keine der Beleidigungen eingehen, sondern fortfahren, mich zu bemühen, das Vertrauen meiner Wähler zu erhalten. Sie vergessen, meine Herren, daß auf derselben Liste mit mir auch Vernescu und General Florescu figurirten — haben diese etwas gewonnen durch meine Batauschen? Sie beleidigen mich heute; vielleicht daß Sie eines schönen Tages sich selbst dementiren werden, wie Sie es jeden Tag thun. — Palladi wiederholt seine Anschuldigungen von gestern, allerdings in einer mildern Form. — Jancoveacu sagt in einer persönlichen Bemerkung an Pale Protopopescu, daß er darauf verzichte, einem Manne zu antworten, welcher das Bewußtsein seiner Würde verloren hat, weil er erklärte, daß er in keinem Falle mehr das Wort zu einer Entgegnung nehmen werde. — Darauf wird der Frau A. Perescu eine Pension von 185 Frs. monatlich gewährt und dem Andrei Joan, einem Rumänen aus Mazedonien, auf Antrag Peucescu's das rumänische Staatsbürgerrecht zuerkannt. — Schluß der Sitzung 5 Uhr.

**Tagesneuigkeiten.**

Bukarest, den 2. Februar 1891.

**Tageskalender.**

Dienstag, den 3. Februar 1891.

Protestanten: Blasius. — Röm.-Kath.: Blasius. — Griech.-Kath.: Timotheus.

Witterungsbericht vom 2. Februar. Mittelslagen des Herrn Menz, Optiker, Viktoria-Straße Nr. 60. Nachts 12 Uhr — 6 Fröh 7 Uhr — 4 Mittags 12 Uhr — 2,4 Centigrad Barometerstand 770. Himmel bedeckt.

**Personalausrichten.**

Der Gouverneur der Nationalbank, Theodor Rosetti, weilt zur Zeit noch immer in Paris. — Der Präsident des Rechnungshofes, Al. Gradisteanu und der Procurator dieses Hofes, Saveacu, werden am 1. April in den Ruhestand treten. — Der Primar von Galag, Nessu, dessen

Demission wir bereits gemeldet, hat diesen Schritt, auf dem er beharrt, aus persönlichen Rücksichten gethan. — Sonnabend wurden die persönlichen Ueberreste des Mitgliedes des hiesigen Appellgerichtshofes, Stefan Jorgulescu, unter zahlreicher Betheiligung zur ewigen Ruhe bestattet. — Oberleutnant Pietraru begibt sich im Auftrage des Kriegsministeriums nach Magdeburg. — Der bulgarische Major Balcioff ist hier eingetroffen.

**Aus dem Unterrichtsministerium.**

Es verlautet, daß der Unterrichtsminister Majorescu die Absicht habe, an der juridischen Fakultät von Jassy ein drittes Katheder für Zivilrecht ins Leben zu rufen. Weiters soll Herr Majorescu beabsichtigen, das Programm des Unterrichtes des Helenenahyls durch Errichtung einer Hochschule zu erweitern, in welcher die Zöglinge die Anfangsgründe der Kochkunst erlernen sollen. — Wir lesen in einem hiesigen Blatte, daß davon die Rede sei, das letzte große Bild Raulbach's anzukaufen und es in der hiesigen Pinakothek (?) aufzustellen.

**Parlamentarisches.**

Die Budget-Kommission hat sich Samstag mit dem Budget des Ministeriums des Innern beschäftigt. — Auf der Tagesordnung des Senates steht heute die Interpellation des Herrn P. Gradisteanu in Angelegenheit der Moldau-Affaire. Die Senatsopposition scheint willens zu sein, diese Interpellation zum Anlaß stürmischer Debatten zu benutzen.

**Die Ergänzungswahlen für das Parlament.**

Bei der gestrigen Deputirtenwahl in der Hauptstadt war die Betheiligung eine ungemein rege; es schritten nahezu 50 Prozent der Wahlberechtigten zur Wahlurne und wurden 3529 Stimmen abgegeben. Trotz der beispiellosen Agitation seitens der nationalliberalen und liberal-konservativen Partei erhielt der Regierungskandidat Popovici 1666 Stimmen, der Kandidat der Nationalliberalen, Fleva, 1220, der liberal-konservative Kandidat Cesianu 373 und der von einigen Kaufleuten aufgestellte Kandidat, Butculescu, 58 Stimmen. 24 Stimmen entfielen auf den von den Sozialisten aufgestellten, dem liberal-konservativen Klub angehörenden Kandidaten, Baican, und 188 Stimmen wurden annullirt. Ein eigenthümlicher Kandidat trat in der Person des Herrn Erbiceanu auf, der dem Regierungskandidaten Popovici in der „Boinka Nacionala“ den lächerlichen und auf die Kapitulation der Geistlichkeit abzielenden Vorwurf gemacht, daß er Heiligenbilder zur Zielscheibe seiner und seiner Kinder Schießübungen benütze. Ob seiner Frömmigkeit (!) wurde der Kandidat glänzend belohnt — keine Stimme entfiel nämlich auf ihn. Trotz der in Umlauf gesetzten Gerüchte über geplante gewaltsame Vorgänge, ist die Ruhe im Ganzen und Großen bis auf einige unbedeutende Zwischenfälle nicht gestört worden und dürfte dies wohl auf den Umstand zurückzuführen sein, daß die Regierung eine ruhige und würdige, aber feste Haltung eingenommen und zur Verhütung von Skandalen die erforderlichen Maßregeln getroffen hat. — Auch in den anderen Städten, wo gestern Wahlen stattgefunden, verliefen dieselben ruhig und wurden überall bis auf den Ost-Distrikt, woselbst der nationalliberale Kandidat durchdrang, Regierungskandidaten gewählt und zwar in Huschi, zweites Kollegium, Tudor Tudor, in Roman, erstes Kollegium, Themistocle Joan, in Baslui, Sandu Rascan für das erste Deputirten- und George Serescu für das erste Senatorenkollegium. In Ost wurde der liberale Kandidat, Dr. Stancescu, zum Deputirten für das erste Kollegium gewählt.

**Für die rumänischen Schulen in Mazedonien.**

Der Krondomänen-Verwalter J. Kalinderu hat über Auftrag Sr. Maj. des Königs Herrn Apostol Margarit, Inspektor der rumänischen Schulen in Mazedonien, eine beträchtliche Anzahl von Bildern Ihrer Majestäten zum Zwecke der Vertheilung in den rumänischen Schulen Mazedoniens geschickt. Diese Bilder sind von großem Formate und in einem Münchner Atelier angefertigt.

**Aus dem Gerichtssaale.**

Die dritte Kammer des hiesigen Tribunals gab in ihrer Sitzung vom letzten Sonnabend den Schlussforderungen des Oberstaatsanwaltes Sfetescu Folge und verurtheilte den Banquier Russo zu einer Geldstrafe von 2000 Lei wegen Uebertretung der Bestimmungen des Lotteriegesezes. — Der Staatsanwalt des Tribunales von Buzeu hat soeben eine Untersuchung in Angelegenheit einer Tombolla eingeleitet, welche das Mitglied des dortigen Municipalrathes, Herr N. Statescu, organisiert hatte. Herr Statescu soll nämlich in das Rad keine einzige Gewinnnummer hineingelegt haben. — Am Sonnabend begann vor der zweiten Section des Jassyer Appellgerichtshofes der Prozeß des Subpräfecten Rojin und des Primars Michifor, welche bekanntlich angeklagt sind, Simonski russischen Agenten ausgeliefert zu haben. — Nächsten Dienstag tritt der Revisionsrath der Armee zusammen, um über den Recurs des Obersten Polyzu gegen das Urtheil des Kriegsgerichtes von Constantza zu Gericht zu sitzen. — Lieutenant Paladi von der berittenen Gensdarmereidivision, der wegen Mißhandlung seiner Ordnungszu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt worden ist, hat dem Recurs, den er gegen dieses Urtheil beim Revisionsrath der Armee eingelegt hatte, zurückgezogen.

**Kirchliches.**

Nächsten Mittwoch, am 4. Februar n. St., wird um 10 ein halb Uhr Vormittag auf Veranlassung des röm.-katholischen Ordinariates ein feierliches Requiem in der Kathedrale zum heiligen Joseph für die Seelenruhe des in Wien verstorbenen berühmten Architekten Freiherr von Schmidt, welcher auch der Baumeister dieser Kirche war, abgehalten.

**Ereignisse des Tages.**

Der in der Calea Victoriei etablirte Kaufmann Scarlat Joneacu machte Sonnabend einen Selbstmordversuch, indem er sich eine Revolverkugel in den Mund jagte. Der Versuch mißlang jedoch, indem der Selbstmörder sich Bloß einige Verletzungen zuzog. — Die Polizei hat einen gewissen Gheorghe Dolac verhaftet, der Brod in Verkauf setzte, das zu leicht im Gewichte war. Das Brod stammte aus der Bäckerei in der Calea Bacaresti 133. — In Sihlea fand dieser Tage ein Zusammenstoß zwischen zwei Lokomotiven statt, wobei ein Heizer ums Leben kam. — Wie ein hiesiges Blatt meldet, wurden in der Nacht vom 28. v. M. in Giurgiu, in der Nähe der Barriere Onaculni, zwei Morde ausgeführt. Der aufgenommene Thatbestand ergab Folgendes: Die Individuen Gheorghe und Anghel Mihalache, Schuster von Profession, hatten einem gewissen Buhai Stanciu eine ihrer Nichten, ein minderjähriges Kind, nach Zigeunerfittie um den Preis von 80 Lei und ein Paar Stiefel verkauft, hieran jedoch die Verpflichtung geknüpft, das Mädchen erst nach drei Jahren zu seiner Frau zu machen. Kaum war aber der Kauf perfekt worden, glaubte Stanciu sein Versprechen nicht halten zu sollen und that dem Mädchen Gewalt an, welches in der Folge krank wurde und zu ihren Onteln zurückließ. Als diese von der Niedertracht Stanciu's erfuhren, begaben sie sich zu demselben, um ihn zu Rede zu stellen. Es entspann sich zwischen Stanciu, der von mehreren der Seinigen unterstützt wurde, und den Obengenannten ein blutiger Streit, in dem Verlaufe die Individuen Gheorghe und Anghel Mihalache getödtet wurden. Die Unerforschung ist bereits eingeleitet.

**Bukarester Turnverein.**

Vorgestern veranstalteten unsere nimmermüden Turner ihren III. Gesellschafts-Abend — und daß es auf besonderen Wunsch vieler Mitglieder geschah, das bewies schon der zahlreiche Besuch. Ein besonders reicher Kranz junger, anmuthiger Damen schmückte als schönster Schmuck die einfache Turnhalle. Für den Erfolg des Abends war durch ein schön zusammengestelltes Programm gesorgt. Die Kratochwil'sche Kapelle brachte diesmal zur angenehmen Abwechslung Streichmusik und fand so für ihre hübschen Vorträge doppelte Anerkennung. Eine seltene Nummer war das Piktosolo des Herrn J. N., (Klavierbegleitung Herr Max Reiniger); die ansprechende Fantasie „Une Perle de l'Océan“ kam auf diesem schlicht aber angenehmen klingenden Instrumente zur besten Geltung und brachte dem Herrn Solisten rauschenden Beifall ein. Herr Albert Steiner führte sich mit einer Violinfantasie aus der Oper „Maskenball“ recht vorthellhaft ein — es war für einen Dilettanten eine anerkannterwerthe Leistung, die von den Zuhörern beifällig aufgenommen wurde. In dem herzinnigen „Behü' Dich Gott, es wär' so schön gewesen“ aus dem „Trompeter von Säckingen“, glänzte Herr Takatsi wie gewöhnlich mit seiner volltönenden sympathischen Stimme; sehr hübsch machte sich auch das Echo, das Herr J. N. auf dem Piktos blies. Die Tiroler Sängergesellschaft Gaisinger brachte zwei anmuthige Tiroler Weisen zum Vortrage und fand damit so viel Anklang, daß sie auch eine dritte zum Besten geben mußte. Darauf wurde dann der einaktige Schwank „Freigesprochen“, von Ferd. Neßmüller, gegeben. Die Rollen dieses ungemünzten lustigen Stückes waren bis auf diejenige des Advokaten Dr. Arnold ganz gut vertheilt. Vornehmlich der Rentier Tiefblau und der wegen eines ihm zur Last gelegten Diebstahls angeklagte, zufolge der glänzenden Vertheidigung durch Dr. Arnold aber freigesprochene Fuchs, waren von drastischer Komik. Von einem Advokaten erwartet man, daß er selbst bei Herzensergüssen, jedes Zungenhinderniß mit Leichtigkeit nimmt. — Ein fröhliches Länzchen hielt die Besucher noch lange zusammen.

**Die Sissefte der „Silaria.“**

Man schreibt uns aus Braila: Das am Freitag, den 30. v. M., auf der Eisbahn des Vereines „Silaria“ veranstaltete japanesische Fest überbot an Reiz und Originalität alle bisherigen Feste. Wenn das Buch „Tausend und eine Nacht“ noch weiteren reißenden Absatz finden wollte, so müßte der Herausgeber ganz entschieden eine getreue Copie dieses Festes, das geradezu feenhaftes Gesamtbild desselben, als verlockendes Titelbild wählen. Wie in rosenrothes Licht getaucht, bot das breite Bild mit den dahingleitenden graziösen Gestalten einen zauberhaften, sinnberückenden Anblick. Die Herren vom Komitee, welche mit ihren gespannten japanesischen Schirmen den schier unvermeidlichen Zusammenstoßen dennoch mit großer Geschicklichkeit auszuweichen mußten, verdienen wohl aus mehr als einem Grunde erwähnt zu werden. Was böte Braila in diesem eifig-kalten Winter ohne diesen Verein? Langweile, unausführliche Langweile. So aber durchströmtes neues Leben alle Herzen und selbst alte Mütter vergessen ihre häuslichen Pflichten und verbringen manch' fröhliche Stunde

dort, wo nur die muntere Jugend ungestraft lustwandelt. Daß übrigens die Eisbahn in unserem hiesigen sozialen Leben eine weit wichtigere Rolle als die bloßer Unterhaltung spielen wird, davon erzählt man sich schon jetzt Manches. Das erkennt man ja auch an den zuweilen länger werdenden Gesichtern unserer hiesigen Heirathsvermittler, die sich durch die Eisbahn in ihrem Metier bedroht sehen. Doch wollen wir nicht aus der Schule plauschen. Eine nahe Zukunft wird die Bedeutung der Eisbahn der „Silaria“ in das richtige Licht rücken. Die Herren Emilio und Alfredo Mandl, Heilpern und Giacomo, die die Seele dieser Festlichkeiten sind, haben sich entschieden nach vielen Richtungen um das gesellschaftliche Leben in Braila verdient gemacht.

**Für ungarische Militärpflichtige.**

Die Losung für den Kronstädter städtischen Stellungsbezirk findet am 4. Februar, vormittags 9 Uhr, im Sitzungssaale auf dem Rathaus statt. An derselben haben theil zu nehmen die im Jahre 1870 geborenen Wehrpflichtigen. Für abwesende Wehrpflichtige kann ein Verwandter oder ein Bevollmächtigter das Los ziehen. Die Hauptstellung für die Stadt Kronstadt wird am 2., 3. und 4. März l. J. abgehalten. Die 1870 Geborenen, in der ersten Altersklasse stehenden, haben am 2. März, die in der zweiten Altersklasse im Jahre 1869 Geborenen, am 3. März und die dritte Altersklasse, die im Jahre 1868 Geborenen, am 4. März auf dem Assentplatze zu erscheinen. Für die Wehrpflichtigen aus fremden Stellungsbezirken, welche die Bewilligung erhalten haben, sich in Kronstadt abstellen zu dürfen, und für welche die Stellungslisten von der Heimathsbehörde eingelangt sind, ist der 5. März bestimmt.

**Wohltätigkeitsball in Braila.**

Man schreibt uns aus dieser Stadt: Am 29. v. M. veranstaltete das Komitee der israelitisch-rumänischen Volksschule im Saale Rally einen Maskenball zu Gunsten dieser Schule. Dank der unermüdeten Thätigkeit des Präsidenten, Herrn Majer Wechsler, der kein Opfer und keine Mühe scheute und von den Mitgliedern der Schule und Ballkomitees, unter denen besonders die Herren Weintraub, Heilpern, Jsidor und Adolphe Wechsler, Sommer, Rosenzweig, Solon Blassopulo und Jaques Hirsch, genannt werden müssen, gut sekundirt war, gelang es, das Fest aufs Glänzendste zu gestalten. Die Damen Bertha Wechsler und Anette Löbl, die von Herrn B. Weintraub begleitet waren, erzielten für den Billetverkauf 3000 Francs. Der große Saal Rally war für diese Gelegenheit durch das Komitee-Mitglied, Herrn Leo Heilpern sehr geschmackvoll decorirt. Rechts und links des Saaleinganges waren zwei schöne Buden angebracht, in deren einer Frau Dr. Goldenberg und Fräulein Ernestine Löbl sehr nett in weißer Toilette in liebenswürdigster Weise Cigaretten zum Verkaufe ausboten, während in der anderen Bude Madame Mandelbaum und Fräulein Löbl Erfrischungen vertheilten. Das Ergebnis der Bemühungen dieser schönen Verkäuferinnen ist ein glänzendes. Dem Entree gegenüber war der große Bazar mit über 700 Gegenständen aufgestellt, welche von einem auserlesenen Kranze netter und liebenswürdiger Damen und Mädchen den Besuchern des Balles zum Kaufe angeboten wurden. Unter den Bazar-Verkäuferinnen bemerkten wir: Frä. Netty Brand und Frä. Fanny Bredingher, les belles des belles in weiß, Haar und Toilette reich mit Brillanten besetzt, die auch heuer wie bereits in verfloßenen Jahren sowohl durch ihre Schönheit und Anmuth, als auch durch das glänzende Resultat ihrer Einnahme Königinnen des Balles waren. Ferner Frau Zaharia, Frau Rosenzweig, Frau Wechsler, Frau Voebel, Frau Sommer und Frä. Neumann, die alle mit weitestehenden, das Geingen dieses Wohltätigkeitsballes zu sichern. Den Clou des Abends bildete eine durch Herrn Sommer tactvoll und genial geleitete Vization verschiedener Handarbeiten. Der Ball war zahlreich besucht, und wurde unter den Klängen der Kratochwil'schen Musik sehr animirt getanzt. Man schied um 7 Uhr Morgens. Das Publikum, unter dem Eindrucke einer gut verbrachten Nacht und das Comité durch seine glänzende Einnahme von circa 9000 Lei reichlich für seine Mühe entschädigt. Dank den Brailanern, die kein Mittel und kein Opfer scheuen wenn's das Wohl der Armen gilt.

**Birchow und Koch.**

Aus Berlin wird berichtet: Professor Birchow vermahrt sich in einer ausführlichen Zuschrift an die National-Zeitung gegen die Unterstellung, als habe er seine ursprünglich am 7. Januar in der Medizinischen Gesellschaft auf Grund von zwanzig Leichenbefunden ausgesprochene Meinung zurückgenommen, „daß nach den Injektionen mit dem Koch'schen Mittel und in Folge derselben schwere entzündliche Erkrankungen der Lungen sich entwickeln können.“ Er habe von diesen Entzündungen vier Arten unterschieden und später nur bezüglich einer derselben die Möglichkeit zugestanden, daß derartige Veränderungen auch bei nicht injicirten Personen entstehen könnten, weil es sich um die Lunge eines Mannes handelte, von welchem nicht bekannt war, daß er injicirt worden war. Aus dieser Erfahrung allein einen Grund zur Milberung seines Urtheils anzuerkennen, habe er kein Bedenken getragen. Es sei aber ein Irrthum, anzunehmen, daß er überhaupt seine Meinung von der Entstehung von Pneumonien durch

die Injektion zurückgenommen habe. Mehr als bis zur Möglichkeit einer anderen Auffassung jenes einzelnen Falles, dessen Vorgeschichte auch heute nicht so weit als aufgeklärt gelten könne, daß als erwiesen anzusehen wäre, der Mann sei nicht injicirt worden, sei Birchow nicht gegangen. Auch verwahrt sich Birchow gegen die Behauptung, sein Vortrag sei gegen Koch gerichtet gewesen. Was solle aus der Wahrheit werden, wenn man nicht mehr im Kreise von Sachverständigen Objekte demonstrieren und erörtern dürfte, welche zweifellos von großer Bedeutung seien?

**Ein Wettlauf.**

In Berlin unternahm es am Mittwoch Abends ein Schnellläufer, Namens R. Silbon, auf Grund mehrfacher Wetten, in 60 Minuten den „Ring“ der großen Berliner Pferdebahn zu umlaufen. Die Strecke mißt 83 Farbenabschnitte des amtlichen Droschkenwegemessers zu je 160 Metern, also im Ganzen 13,280 Meter, die Fahrdauer der Pferdebahn 1 1/2 Stunden. Durch Säulenanschlag war bekannt gemacht, daß der Wettlauf um 6 Uhr an der Belle-Alliance-Brücke seinen Anfang nehmen sollte. Um die angegebene Zeit hatte sich dort eine nach Tausenden zählende Menschenmenge angesammelt, doch erschien Silbon erst um 6 1/2 Uhr und nahm nun, nur mit dem leichtesten Tricot bekleidet und einen mit Essig angefeuchteten Schwamm im Munde haltend, seinen Wettlauf auf. Ihn begleiteten vier Droschken erster Klasse, in welchen sich die Preisrichter und die Wettenden befanden. Nach 59 Minuten und 45 Sekunden langte der Läufer wieder am Halle'schen Thor an, war jetzt aber nur noch von einer Droschke begleitet, da die drei anderen unterwegs den Wettlauf hatten aufgeben müssen. Er hat also den Kilometer in 4.5 Minuten zurückgelegt.

**Der Kistenschneider unter den Wölfen.**

Der Lebensweg des Schneiders Hermann Zeitung, der sich durch seine in der Riste unternommene Reise von Wien nach Paris bekannt gemacht hat, ist mit Blut gezeichnet. Nach London war er zuletzt als Frachtgut gefahren, wo man indessen für seine Merkwürdigkeit kein Verständniß besaß. Der arme Teufel ließ sich die Socken ab, hungerte, war aber nicht im Stande, irgendwo ein Unterkommen zu finden, bis er endlich an die abgerichteten Wölfe im Royal Aquarium, oder vielmehr deren Vändiger gerieth. Letzterer hat eine Idee. Der Schneider soll, mit einem starken Panzer versehen, über den ein anderer Anzug, mit Fleisch ausgestopft, gezogen ist, täglich zweimal unter die Wölfe geworfen werden. Die Bestien stürzen sich auf das Opfer, reißen ihm die Kleider nebst dem Fleische vom Leibe, bis der Vändiger den blutigen Schneider rettet und ihn hinter die Coulissen schleppt.

**Saadullah Pascha.**

Aus Batum wird dem „Standard“ über den Tod Saadullah Paschas Folgendes gemeldet: In offiziellen Kreisen zweifelt man nicht, daß der Selbstmord Saadullah Paschas indirekt hervorgerufen worden durch den Verdacht der Mitwirkung an dem Komplot Midhat's zur Entthronung Abdul Aziz', der noch immer auf ihm lastete. Seit dem Jahre 1876 ist es Saadullah Pascha nicht gestattet gewesen, nach Konstantinopel zu kommen. In der jüngsten Zeit habe er bei der Pforte um die Erlaubniß angefleht, nach Konstantinopel zu kommen, sei es auch nur auf wenige Tage, um seine Frau, der er zärtlich ergeben war und die todkrank ist, noch einmal zu sehen. Diese Erlaubniß ward ihm verweigert und so geschah es, daß der unglückliche Diplomat sich entschloß, ein Leben, daß ihm unerträglich geworden, selbst zu beenden. Auf seinem Pulse wurde ein offener Brief an den Sultan gefunden, in welchem er sich darüber beschwert, daß ihm die Erlaubniß, seine kranke Frau zu besuchen, verweigert worden und in welchem er Unheil für das ottomanische Reich vorher sagt, wenn die gegenwärtige despotische und tyrantische Regierungsform fortgesetzt wird und noch weiterhin das unglückliche türkische Volk bedrücken werde.

**Ein neues Malverfahren.**

In Berlin ist seit Kurzem ein Bild ausgestellt, welches nach einer neuen, sehr interessanten Malweise hergestellt ist. Dasselbe ist dadurch besonders bemerkenswerth, daß es neben dem künstlerischen zugleich einen wissenschaftlichen Werth hat. Dies insofern, als durch eigenthümliche Farbenzusammenstellung eine Wirkung erzielt wird, wie sie bis jetzt bei keinem Bilde zu verzeichnen war. Die Farbenwirkung beruht zum Theile auf den bekannten optischen Wirkungen der Komplementärfarben, theils auf der von dem Maler selbst — W. Freiherrn v. Sternensfels — entdeckten Komplementär-Stala. Das Bild stellt einen Studentkopf in Lebensgröße vor. Die Wirkung ist, kurz gesagt, die, daß, nachdem das Auge etliche Sekunden auf der Bildfläche geruht hat, der Kopf wie von einer Art Aureole umgeben erscheint. Dieser sehr ätherische Schein, der sich nun über das Bild verbreitet — je mehr, je länger man es betrachtet — ist dadurch besonders merkwürdig, daß er noch leuchtender wirkt als das direkt benachbarte Kremler-Weiß. Es hat dieser „Schein“ geradezu Aehnlichkeit mit dem ätherischen Scheine der Atmosphäre.

### Eine neue Damenkleidung.

Unter dieser Ueberschrift finden wir in der „Köln. Zeitung“ folgende hübsche Blaudei: „Zwei Mittel gibt es, um selbst die schweigsamsten Vertreterinnen des schönen Geschlechtes zu lebhafter Rede zu bewegen: die Behauptung, die Musik sei nur ein mehr oder minder angenehmes Geräusch, aber keine Kunst, und die andere, die heutigen Damen verständen es nicht, sich vernünftig zu kleiden. Ich nenne diese beiden Mittel, weil andere, die man vielleicht noch erwähnen könnte, nicht immer rathsam erscheinen, während diese bei hartnäckiger Festigkeit der Behauptung zwar den Widerspruch erregen und so auch eine phlegmatische Dame etwas lebhafter machen, aber, wenn man es nicht zu arg treibt, doch ziemlich ungefährlich sind, so daß man doch wieder eingeladen wird.“

Wenn wir nun heute das zweite Mittel anwenden, um unseren Leserinnen eine lebhaftere Emotion zu gewähren, so kommt das Verdienst nicht uns, sondern einer Engländerin zu. „Einer Engländerin!“ tönt uns mit spöttischem Klang entgegen, denn namentlich im Zusammenhange mit der Mode stehen die hochschätzbaren Landsmännchen Shakespeares bei unseren Damen im Rufe einer zweifellosen Geschmackslosigkeit, und wenn wir den Einfluß beobachten, welchen England auf die europäische Herrenmode ausgeübt hat, dann möchte man allerdings die englische Mode als systematischen Mord des Geschmacks bezeichnen. Aber Mrs. Hancock hat doch den praktischen Sinn, mit welchem sonst die Engländer die Kleidung nur als Schutz gegen kalte oder heiße Witterung betrachten, nicht auf Kosten des ästhetischen Geschmacks in ihrer Erfindung einer neuen Damenracht bewahrt. Die Dame ist die Gattin des Londoner Rechtsanwalts Herrn Charles Hancock, der als Gründer der Protection of Aborigines Society für den Schutz und die Erhaltung der Ureinwohner verschiedener von der Kultur angegriffener Gegenden mit begeisterter Menschenliebe eintritt und sich dadurch einen gewissen Namen gemacht hat. Wir werden uns hüten, zwischen dem braunen, rothe und schwarze Wilde beschützenden Gatten und der die Damenkleidung reformierenden Gattin auf Grund des Gesetzes der ehelichen Seelenverwandtschaft Vergleiche zu ziehen, denn es besteht doch nicht der geringste Zusammenhang zwischen Negern und Papuas und der Mode, und ob ein Damenrock kürzer oder länger ist, das hat doch mit der Menschenfreundlichkeit nichts zu schaffen.

Die Erfindung der genannten Dame hat in der englischen Presse lebhaftere Erörterung und in der englischen Damenwelt beachtenswerthe Sympathien gefunden. Sie hält sich jedenfalls von den Geschmackslosigkeiten und Uebertreibungen jener englischen Reformatoren fern, welche danach streben, die Frauentracht der männlichen zu nähern, dabei aber noch häßlicher zu machen als die männliche ohnehin schon ist. In England interessiert man sich für solche Kleiderreformen deshalb sehr lebhaft, weil die Engländerin, sogar wenn sie, wie nicht selten, häßlich, und erst recht, wenn sie, wie oft, bildschön ist, sich zwar nicht minder als die Französin, Deutsche, Italienerin, Gottenottin, Lappländerin u. s. w. um der lieben Eitelkeit willen gern püßt, aber doch auch in Folge ihrer Lebensweise sehr viel auf Bequemlichkeit achtet und ganz besonders der Gesundheit mehr Augenmerk schenkt als die Frauen anderer Länder. In Deutschland hat man ein solches Reformbedürfnis nicht und wir sind auch darauf gefaßt, daß manche Leserin unsere Ausführungen eben deshalb als höchst überflüssig mit Verachtung straft, weil ja die Sache doch nicht aus Paris kommt.

Feuilleton des „Bukarester Tagblatt“.

### Die Vergangenheit

Roman von Henry Greville.

Autorisirte Bearbeitung von Ludwig W e c s l e r.

(42. Fortsetzung.)

— Ich hätte mir niemals erlaubt, einen solchen Schritt zu unternehmen, ohne vorerst Dich zu Rathe zu ziehen, erwiderte Paul mit ernster Stimme. Nach der Enttäuschung, die Dir meine Schwester bereitete, muß wenigstens ich Dir all' die Achtung angedeihen lassen, welche Dir gebührt. Es ist das allerdings weder ein Trost noch eine Entschädigung, jedenfalls aber ein Beweis dessen, wie sehr mir daran liegt, jeden Kummer von Dir fernzuhalten.

Herr von Grandpré nickte zustimmend mit dem Kopfe. Diese Sprache, dieses Benehmen mußten seines Beifalls umso sicherer sein, als er auf die Achtung seines Sohnes stets eifersüchtig gewesen.

— Was wirst Du also thun?

— Nachdem Du mir die Erlaubnis erttheilt, werde ich im Oktober, sobald Herr von Cerences nach Paris zurückgekehrt, bei ihm vorsprechen und um die Hand seiner Enkelin anhalten.

— Und inzwischen wirst Du Fräulein Hermine nicht wiederssehen?

Paul schien nachzudenken; dann erwiderte er:

Wir wollen auch gar nicht als Apostel der neuen Damenkleidung auftreten, aber nur einzelne zweifelhafte Vortheile derselben in aller Bescheidenheit namhaft machen. Zweierlei Vortheile bezweckt Mrs. Hancock. Sie schafft zunächst einen Rock aus Halbtuch, der sich enger an den Körper anschmiegt und darum die Körperwärme mehr erhöht, als die bisherigen weiteren Kleider, die auch von den Aerzten längst als Urheber vieler Erkältungskrankheiten erklärt worden sind. Dadurch, daß sie diesen Rock wesentlich kürzt, fördert sie den Wärmewirkung noch weiter insofern, als die längeren und zugleich weiteren Kleider beim Gehen einen stärkeren Luftstrom auf den Körper lenken, der hier wegfällt. Das verkürzte Kleid hat neben diesem gesundheitlichen Zweck noch den ganz besonderen Vortheil der erhöhten Reinlichkeit. Es wird daselbe bei Nässe und Staub nicht beschmutzt und es macht das den Damen lästige Aufnehmen der Kleider, das bei den meisten überdies sehr graziös aussteht, überflüssig. Den Hauptvortheil sehen wir aber darin, daß die Gangart, die Bewegung der Damen dadurch wesentlich erleichtert wird, was schon beim gewöhnlichen Gehen, namentlich aber bei sommerlichen Fußwanderungen und Bergpartien, bei denen eine ähnliche Tracht schon von manchen Damen verwendet wird, sowie bei Spielen im Freien ins Gewicht fällt.

Die Veränderung ist nicht radikal einschneidend und beruht in ihrem Grundwesen auf dem in der Damenmode der letzten Jahre mit großem Erfolge aufgetretenen sogenannten „Bauernrock“, dessen schöner Wurf sich allgemeiner Beliebtheit erfreut. Ein Hauptbedenken wird wohl sein, daß der kurze Rock nicht ältere oder beleibte Damen kleidet. Allein es ist dies erst noch fraglich.

Es gibt viele häuerliche Trachten, bei denen auch die älteren Frauen mit kurzen Röcken gehen, ohne daß man den Eindruck des Lächerlichen gewänne. Ja, es will uns scheinen, als ob dabei die Körperfülle weniger hervorträte, in den sichtbar werdenden Füßen einen gewissen Ausgleich fände, während das die Füße verbergende Kleid der beleibten Dame den Charakter verleiht, den der ungezogene Berliner als „Chausséewalze“ bezeichnet.

Sehr freudig würde die Neuerung jedenfalls von der Junft der Schuhmacher aufgenommen werden, denn sie weist unmittelbar darauf hin, dem Schuhwerk eine noch größere Beachtung zu schenken als bisher. Darin liegt aber auch eine neue Gefahr derselben. Die praktische Engländerin macht nie ein Geheimniß daraus, daß ihr Dasein auf sehr breiter Grundlage sich aufbaut. In anderen Ländern, auch in Deutschland, herrscht das Ideal des „kleinen Fußes“, und so möchte der kurze Rock wohl dazu führen, daß die kaum abgeschafften hohen Absätze wieder zu Ehren kommen und außer den Schuftern auch die Hühneraugen-Operateure davon Gewinn ziehen. Nicht zu verhehlen ist, daß der kurze Rock immerhin doch ein größerer Revolutionär ist, als man ihm ansieht. Er muß nämlich nicht nur auf die Art der Kopfbedeckungen zurück wirken, da der moderne, weit vortretende Damenhut sich damit gar nicht, der sogenannte Capothut nicht wohl verträgt, sondern er verändert auch die Ausstattung des Oberkörpers, die nur ja sanftartig anschließend, nicht in breiten Umhängen ausladend sein kann, wenn das Körperverhältniß gewahrt werden soll. Daß mit dem kürzeren Rock auch die Rechnungen der Schneiderinnen einfacher würden, ist allerdings kaum zu erwarten.

In der Dichtkunst, der Malerei, der Baukunst ringt man mit verzehrender Sehnsucht danach, dem Ende unseres großen Jahrhunderts einen zutreffenden Ausdruck seines Wesens zu verleihen. Ein gewaltiger Kulturkampf immer verursacht unserer Jugend Kopfschmerzen und sie nennen

— Ich weiß nicht, wo ich mit ihr zusammentreffen könnte. Wäre diese einsältige Duellgeschichte nicht dazwischen gekommen, so hätte ich mich bei der Familie beurlauben können. Herr und Frau von Cerences verlassen Paris sehr spät und kehren sehr früh dahin zurück: nun haben wir bereits Juli und sie sind offenbar bereits abgereist.

— Jedenfalls kannst Du Dich darnach erkundigen, meinte der Baron vorsorglich. Ich gestehe Dir, mein Sohn, daß ich Dich gerne glücklich sehen möchte. Mein Gesundheitszustand ist ja momentan ziemlich befriedigend: doch muß ich Dir — Du wirst doch nicht erschrecken? — eröffnen, daß derselbe im Allgemeinen ein recht fragwürdiger ist und ich den Anblick Deines Glückes niemals lange genug genießen könnte.

— Du hast Recht, Papa, und ich danke Dir, entgegnete Paul. In einigen Tagen werde ich nach Paris gehen und in Erfahrung bringen können, ob sie die Stadt verlassen.

— Gehe schon morgen dahin, rieth der Baron mit einem Lächeln, welches halb zärtlich und halb spöttlich war; muß ich Dich denn zum Bewußtsein Deiner Pflichten bringen? Hast Du Dich schon seit Langem nicht in dem Hause blicken lassen?

— Seit der Vermählung meiner Schwester war ich nicht dort.

— Das heißt seit sechs Wochen! Und in der Zwischenzeit warst Du verwundet! Wenn nur Fräulein Hermine keine Kenntniß davon hatte! Aber noch besser, wach' ein Vortheil für Dich, wenn sie Kenntniß davon hatte!

das „fin de siècle“; fin de siècle heißt in Paris jede tolle Ausgeburt eines barocken Gehirns. Die Welt scheint aus den Fugen zu gehen. Da tritt das Weib lächelnd in den Kreis dieser stöhnenden Titanen und winselnden Narren und spricht: „Dem achtzehnten Jahrhundert habt Ihr Männer mit Allonge und Zopf den Namen gegeben, dem neunzehnten geben wir ihn. Jahrhundert-Anfang — oben kurz, Jahrhundert Ende — unten kurz! Zola, Tolstoj, Ibsen, Nitsche, Naturalismus, Mysticismus, Spiritismus — Namen, Schall und Rauch! Das Jahrhundert schließt mit Mrs. Hancock und ihrem kurzen Rock!“

### Bunte Chronik.

Auf der Bühne wahnwitzig geworden.

Franz Stift oder Stieff — wie er sich, seit er dem Theater angehört, nannte — ist vor einigen Tagen in Hermannstadt, wo er sich zuletzt im Engagement befand, mitten in der Vorstellung, während er eben auf der Bühne beschäftigt war, wahnwitzig geworden. Stift war bekanntlich früher Mitglied der besten Wiener Volksgesellschaft, wo er durch seine hübsche Stimme und durch geschmackvollen Vortrag — er sang hauptsächlich Walzer und ernste Lieder — bald die Aufmerksamkeit der Theaterdirektoren auf sich lenkte. Vor drei Jahren kam er an das Fürsttheater und voriges Jahr war er kurze Zeit am Carltheater thätig. Hier lernte er eine durch seltene Schönheit ausgezeichnete Choristin kennen, in die er sich sterblich verliebte. Das Mädchen ließ sich zwar die Huldigungen des Sängers gefallen, ohne aber dessen Gefühle zu erwidern. Ja, sie unterbielt sogar intime Beziehungen zu einem Leopoldstädter Fabrikanten, weshalb es zwischen ihr und Stift, der hievon wußte, oft zu sehr stürmischen Auseinandersetzungen kam. Als Stift zu Beginn des Winters vom Carltheater schied, um das Engagement in Hermannstadt anzutreten, beschwor er seine Geliebte, jeden Verkehr mit ihrem reichen Verehrer zu unterlassen und er begleitete seine eindringlichen Bitten mit verschiedenen unklaren Drohungen. Das Mädchen kam aber dem Wunsche Stifts keineswegs nach, sondern setzte das lukrative Verhältniß fort. Stift, der aus Briefen seiner Wiener Kollegen hievon in Kenntniß gesetzt wurde, nahm sich dies sehr zu Herzen; er wurde tief-sinnig, bis endlich vor einigen Tagen die Katastrophe kam und sich sein Geist unmachtete.

Göttlich war an Richard Wagner

jedenfalls die Unverfrorenheit, mit welcher er als Musikdirektor am Magdeburger Theater sich zu seiner Gage verhalf. Bethmann, der Direktor, zahlte, wie die „Neue Mus. Ztg.“ erzählt, seinen Künstlern das Gehalt sehr unregelmäßig. Wagner wurde äußerst schlecht bezahlt, Vermögen aber besaß er nicht. Dazu immer noch warten, bis es dem Herrn Direktor mal einfiel, etwas herauszurücken. „Da muß Abhilfe geschaffen werden“, dachte Wagner, und er begab sich daher an einem freien Abend zu Direktor Bethmann. Dieser war aber nicht zuhause; im Gasthause zum „Prinzen von Preußen“ spielte er mit einigen Herren Karten. Wagner suchte ihn hier auf. Ruhig setzte er sich neben seinen Chef, der ihm weiter keine Beachtung schenkte, da er zu sehr ins Spiel vertieft war. Bethmann hatte gewonnen und legte das Geld zu dem früher im Spiele Erworbenen neben sich auf den Tisch, als Wagner ruhig, ohne eine Miene zu verziehen, die ganze Summe einstrich, wobei er dem verblüfften Direk-

Du wirst ihr dadurch noch hundertmal theurer geworden sein.

Der Baron scherzte tändelnd, wobei all' seine Zärtlichkeit und väterlicher Stolz zur Geltung kam, was ihm eine überraschende Annuth verlieh. Sein Sohn war förmlich geblendet davon, gleich doch dieser glückstrahlende Vater so wenig dem ernsten, sorgenvollen Vater seiner Jugend!

— Ich bin zufrieden, sagte Herr von Grandpré gleichsam als Antwort auf einen Blick seines Sohnes, welcher diesen Gedanken ausdrückte. Der Gedanke an eine Heirath erfüllt mich mit einer Freude, die Du nicht ermessen kannst, und außerdem ist der Friede in meine Seele eingezogen, mein Sohn — Ja, später wirst Du auch die ruhigen Freuden kennen lernen, die den Stürmen folgen. Mögen dir die großen Stürme wenigstens erspart bleiben! Doch um sich des Friedens erfreuen zu können, welcher mein Herz in diesem Augenblick erfüllt, verlohnt es sich schon der Mühe, ein wenig zu leiden, das glaube mir!

Der Sohn sah das edle Gesicht seines Vaters in heller Begeisterung erstrahlen, während er sprach, und ob-schon er seinen Gedanken doch nicht Herr zu werden vermochte, konnte er nicht umhin, diese wahrhaft vornehme Natur zu bewundern, die dort wo Andere nur Hohn und Bitterniß angetroffen hätten, Freuden zu entdecken verstand.

Man einigte sich also dahin, daß sich Paul am nächsten Tage nach Paris begeben sollte, um über die Familie v. Cerences Erkundigungen einzuziehen, und der Rest des Abends verfloß für diesen so eng mit einander ver-

tor zuflüchtete: A conto meines Gehaltes, liebes Direktorchen!" Bethmann blickte seinen Musikdirektor mit süßsaurer Miene an und zog stillschweigend seine Börse, um einen neuen Einsatz zu leisten. Doch Wagner strich mit denselben Worten auch dieses Geld ein. Das Manöver wiederholte Wagner nun alle Abende, bis der Direktor — um in Ruhe Karten spielen zu können — ihm mit ängstlicher Pünktlichkeit sein Gehalt auszahlen ließ.

**Ein unternehmungslustiger Theaterleiter**

mar es, der kürzlich in St. Louis zur Vorstellung von Schiller's „Tell“ einlud. Der Theaterzettel enthielt in fetter Schrift die Schlussbemerkung: „Der Landesvogt Gessler wird hoch zu Ross auf der Bühne erscheinen. Das Ross wird nach der Vorstellung verkauft werden. Jeder Inhaber eines Sitzplatzes erhält ein Los an der Kasse.“ Das Pferd war ganz natürlich die Zugkraft des Stückes, und ein großes Publikum erwartete mit Spannung den Augenblick, da das Reittier des Landvogts zum Vorschein kam. Ein nicht besonders feuriges Thier und von eigenthümlicher Bauart — aber schnellen, freudigen Schrittes eilte doch der glückliche Gewinner zum Schluß auf die Bühne, um den Gewinn in Empfang zu nehmen. Mit dem Inhaber des Stückes erschien aber noch ein zweiter Mann auf der Szene und nun ergab sich Folgendes: Erstens war das Ross Gessler's ein — Maulesel, zweitens war dieser gestohlenes Gut und wurde als solches von dem Eigenthümer in Anspruch genommen, drittens war der Maulesel blind, was den Gewinner veranlaßte, das edle Reittier Gessler's ohne Zaudern dem rechtmäßigen Besitzer wieder zuzustellen. Und so endete diese „Tell“-Vorstellung ohne jeden Mißklang.

**Ein hochgestellter Dirigent.**

Daß ein Dirigent von der Spitze eines Berges herab die Aufführungen leiten muß, dürfte zu den größten Seltenheiten gehören. In dem Schlosse Blankenburg, das den meisten Harzreisenden bekannt sein wird und in dem jüngst der deutsche Kaiser als Gast des Prinzregenten von Braunschweig mehrere Tage weilte, befindet sich ein kleines, aber reizend eingerichtetes Theater. Mitten im Orchester nun tritt der nackte Fels zu Tage; es ist dies der Gipfel des „Blankensteines“, auf dem die Burg sich erhebt. Auf diesem Gipfel steht der Kapellmeister während der Aufführungen, die im Schloßtheater veranstaltet werden.

**Das Glück der Tätowirten.**

Die „schöne Irene“, welche sich und ihre kunstvollen Tätowirungen, mit denen sie über und über bedeckt ist, vor einiger Zeit im Berliner Panoptikum bewundern ließ und sich zuletzt in Vest produzierte, soll nun plötzlich „Millionärin“ geworden sein. Angeblich wurde Irene Woodword, wie die tätowirte Dame mit vollem Namen heißt, bei einem Ueberfalle von den Indianern geraubt. Die Rothhäute tödteten ihren Vater, und das Mädchen bemalten sie in so fürchterlicher Weise, indem sie die Farben mit glühenden Nadeln in ihre Haut ätzten, und auf diese Weise war die Tätowirung entstanden, die zuerst von Barnum in Amerika „fruktifizirt“ worden ist. Vor einigen Tagen erhielt nun Fräulein Irene, wie aus Vest gemeldet wird, von ihrem Notar in Buffalo die Nachricht, daß Major Anderson, der Freund ihres Vaters, gestorben und sie zur Universal-Erbin seines auf mehrere hunderttausend Dollars sich belaufenden Vermögens eingesetzt habe. Fräulein Irene war es schon ziemlich überdrüssig, sich anstauen zu lassen, und in jüngster Zeit steigerte sich dieser Ueberdruß zum Widerwillen, denn die schöne Tätowirte war ernstlich verliebt, und zwar hatte ein Budapester junger Rechtsgelehrter ihr Herz entflammt

bundenen Sohn und Vater in der Ruhe und Lieblichkeit eines paradisischen Tages.

17.

Paul v. Grandpré empfand keinerlei Ermüdung und hatte an seine Verwundung ganz vergessen, als er den Zug bestieg, welcher ihn nach Paris bringen sollte; das Wetter war herrlich und auf dem ganzen Wege sah er nichts als lachende Dinge, der einzige Schatten dieses Bildes lag nur in seiner Schönheit; es war nicht anzunehmen, daß die Gesuchten bei einem solchen Wetter sich noch in Paris befänden.

Bei jeder Station blickte er aufmerksam durch's Fenster, um die Ein- und Aussteigenden zu beobachten; vielleicht würde er Hermine entdecken. Er besaß keinerlei Kenntniß von den Plänen, die die Familie Terence's für den Sommer entworfen, er wußte nicht, wo deren Besitzungen gelegen waren, wußte nicht einmal, ob sie welche hatten, da er niemals eine diesbezügliche Bemerkung vernommen.

Die hellen Kleider und wiegenden Sonnenschirme bildeten bei jedem Bahnhofe ein lustiges Gemimmel, in welchem die heiteren Farben vorherrschten; es bereitete Paul ein Vergnügen, zu sehen, wie die ländlichen Fuhrwerke die hastenden Reisenden herbeiführten oder mit sich nahmen. Zu dieser Stunde und auf dieser Linie wurde mehr ein als ausgeflogen, Familienväter begaben sich mit einer Tasche unter dem Arm an ihre Geschäfte, bis zum Bahnhof von ihren Kindern begleitet, die auf dem Perron zurückblieben, um die Abfahrt des Zuges mitanzusehen.

(Fortsetzung folgt.)

und auch der Jurist entbrannte in heißer Liebe zu Irene Woodword. Kaum war der Brief aus Buffalo gekommen, erklärte das Mädchen ihrem Impresario, Herrn Kosinsky, daß sie nicht mehr aufzutreten gewillt sei, sondern daß sie sofort nach Amerika reisen werde, um ihr Erbe anzutreten. In Begleitung der schönen Irene wird sich außer der Bräutigam auch — Herr Kosinsky, ihr Impresario, befinden, der seine Konventionalstrafe in der Höhe von 50.000 Franks und überdies eine weitere Summe als Entschädigung für den Schaden einzufahren will, der ihm durch die Miethe des Lokals auf dem Kohlmarkt Nr. 1, wie durch die Plakaturung und Inserirung entstanden ist. Major Anderson, der ein so reiches Erbe der schönen Tätowirten hinterlassen hatte, war, wie gesagt, der Freund des Vaters der Irene Woodword und erzog das Mädchen bis zum siebenten Lebensjahre. Hierauf reiste er zu Barnum und vermittelte das Engagement der Kleinen in dessen Zirkus, wo sie sofort einen zehnjährigen Kontrakt erhielt. Fräulein Irene Woodword ist gegenwärtig 21 Jahre alt und dürfte inzwischen ihre Fahrt nach Amerika angetreten haben.

**Handel und Verkehr.**

Bukarest 2. Februar 1891.

**Rumäniens Handel im Monate Dezember.**

(Aus den Berichten der k. k. österr.-ungar. Consulate.)

**Bukarest. Landwirtschaft.** Der im Dezember eingetretene überaus strenge Winter brachte fast ununterbrochen Schneefälle mit sich, so daß die Saaten vor den Frösten genügend geschützt sind.

**Handel.** Für den Handel pflegt der Dezember ein ziemlich stiller Monat zu sein. Die Bestellungen für das Frühjahr sind gewöhnlich bereits erteilt, und die weiteren fangen erst Ende Januar an.

Der in die Berichtsperiode fallende Weihnachtsmarkt ist in erster Linie für die Detailgeschäfte von Bedeutung; Großhandlungshäuser interessieren seine Konsequenzen — die Art und Weise, wie die Verkaufsgeschäfte an dieselben ihre Zahlungen leisten. In dieser Beziehung scheint das letzte Weihnachtsgeschäft trotz den hier und da lautgewordenen Klagen ziemlich zufriedenstellend gewesen zu sein, indem die Ultimoverpflichtungen sowohl in der Hauptstadt als auch aus der Provinz ohne bemerkenswerthe Stockungen eingelöst wurden, doch blieb daselbe hinter dem vorjährigen zurück.

**Import.** Der Import ist im Allgemeinen als schwach zu bezeichnen. Der Winterbedarf war zum größten Theile bereits gedeckt und die Einfuhr von Frühjahrsjahreswaaren fängt erst später an. Die einzelnen Einfuhrsposten betrafen daher theils kleinere Nachbestellungen für den Winterkonsum, theils Artikel des fortlaufenden Verbrauches.

**Textilwaaren.** Das mäßige Einfuhrquantum in der Textilbranche bestand in Waaren englischer, deutscher, schweizerischer und mit verschwindend kleiner Zahl — österreichischer Provenienz.

Kurzwaaren lieferte Frankreich und Oesterreich.

**Papier und Papierwaaren.** Auch im Dezember waren österreichisch-ungarische Fabriken bei Lieferungen von Papier namhaft theilhaftig. Es transitirten Wien mit der Bestimmung nach Bukarest 8 Waggonladungen mit Druck-, Schreib- und Packpapier, Pappendeckel lieferte Ungarn, und zwar 4 Waggons ab Budapest. In Folge der seitens der ungarischen Staatseisenbahnen den Fabriken gewährten Frachtreduktion von 10 Prozent des Frachtbetrages bei einer 5000 kg betragenden Ladung und 20 Prozent bei ganzen Waggonladungen dürfte unser Absatz in Papier und Pappendeckel in den nächsten Monaten eine wesentliche Zunahme erfahren.

**Möbel aus gebogenem Holz und gepolsterte.** Direkt aus Wien wurden 3 Ladungen bezogen. Unser Möbelgeschäft anlangend, wäre hervorzuheben, daß, obwohl die Naturalisation in Holland in Folge der Septemberverordnung (1890) des hiesigen Finanzministeriums nicht mehr möglich ist und für eine solche in Deutschland des dortigen hohen Einfuhrzoll wegen keine Konvenienz geboten erscheint, die vaterländischen Möbelabriken vorberhand keine Veranlassung haben, das hiesige Geschäft aufzugeben, da die bei der Schlußkalkulation sich ergebende Differenz eine verhältnismäßig geringe ist. Die Lieferungskosten beim Bezuge von Wiener Möbeln über Holland stellten sich wie folgt: Fracht von Wien via Holland nach Bukarest pro q 47 Fr., Werthzoll in Holland ca 12 Fr., Nebenspesen 3 Fr., rumänischer Konventionalzoll 50 Fr., zusammen 112 Francs.

Der direkte Bezug bringt nachstehende Kosten mit sich: Direkte Fracht ab Wien bis Bukarest per q: 22 Francs, rumänischer Zoll (autonom) 150 Fr., zusammen 172 Francs.

Die Differenz beträgt somit bloß 60 Francs per q, welche feinere Möbel (gepolstert und geschnitz) umso leichter vertragen, als die bedeutend kürzere Transportdauer ja auch nicht unwesentlich ins Gewicht fällt.

**Schuhwaaren.** Oesterreichische Schuhwaaren kamen in geringeren Mengen als in den vorhergehenden Mo-

naten. In diesem Artikel dürften auch in der nächsten Zukunft keine größeren Bestellungen gemacht werden, weil bei den Plagkaufleuten die'er Branche die Ansicht vorherrschend ist, daß in absehbarer Zeit eine wesentliche Reduzirung des autonomen Zollsatzes herbeigeführt werden dürfte.

**Eisen und Eisenwaaren.** In Berichtsmonate langter weitere vier Waggons Eisendraht in 5 Mm Stärke von Schweiler zum Zwecke der Verarbeitung von Drahtnägeln an. Die Beteiligung seitens der Monarchie war eine schwache; hervorzuheben sind: Gußwaaren und Gußböfen, für welche letztere in Folge der strengen Kälte ein lebhafter Absatz zu verzeichnen war. Auch wurde Einiges in Blechböfen (Meininger-System) aus Wien, jedoch nicht in nennenswerther Menge, eingeführt.

Eine Senung von Nähmaschinen von 6000 Kilogramm war deutscher Provenienz (und zwar aus Frankfurt a. M.)

Aus Oesterreich kamen schließlich einige Posten in Achsen und Wagenfedern im Gesamtgewichte von 11.000 kg.

**Blech und Blechwaaren.** Die Einfuhr in Blechen war ebenfalls schwach: aus Oesterreich (Wien) langten drei Partien Kurpferblech im Totalgewichte von 7000 kg an. — Erwähnenswerther war der Import in Blechwaaren; so wurden ziemlich große Posten von ordinären Löffeln und Gabeln aus gestanztem und verzintem Blech aus Weierfeld bezogen. Dieser Artikel wird hier sehr begehrt und betrug die Lieferung für eine einzige Firma über 6000 Duzend.

In Lampen war im Dezember ein ziemlich guter Absatz. Aus Oesterreich-Ungarn kamen auch mehrere Posten an, und zwar größtentheils aus Wien. Die Steinbrucher Lampenfabrik theilhaftigte sich vorläufig nur wenig am Importe, obwohl dieselbe die Konkurrenz hier aufnehmen könnte.

**Spielwaaren.** Wie alljährlich trafen größere Posten Nürnbergerwaare für das Weihnachtsgeschäft ein. Dieser Artikel steht vorderhand über jeder Konkurrenz.

**Brennmaterial.** An solchem herrscht wie in früheren Jahren ein empfindlicher Mangel, welcher eine namhafte Steigerung des Preises im Gefolge hat. Für Holz werden beispielsweise 15 Fr. per m<sup>3</sup>, für Coaks 65 Fr., für Kohle 45—55 Gr. per t bezahlt. Da die rumänischen Kohlen- (Bognit)-Lager wegen des zu hohen Wassergehaltes ihres Brennstoffes (über 65 Prozent) eine rentirende Ausbeutung nicht zulassen, ist man bei dem Bezuge ausschließlich auf das Ausland angewiesen, und zwar lieferten bis jetzt das Meiste die englischen und schlesischen Kohlenbeden. In der jüngsten Zeit ist serbische Kohle auf den hiesigen Markt gebracht worden, und zwar in Ziegelform (ca. 8 kg per Stück) und in Eisform (ca. 30 g) briquetirt. Erstere Form, speziell für Maschinenheizung bestimmt, wird auf dem Plage mit 40, letztere für Zimmeröfen mit 45 Fr. per t gehandelt.

Nach dem Urtheile von Sachverständigen soll jedoch die serbische Kohle außerordentlich viel Schlacke entwickeln, aus welchem Grunde sie trotz des verhältnismäßig geringeren Preises nicht gerne gekauft wird.

Der Kohlenmangel macht sich, namentlich was Zimmerheizung anlangt, empfindlich bemerkbar.

Im Augenblicke ist hier eine Gesellschaft in Gründung begriffen, welche die Absicht verfolgt, deutsche Braunkohle (und zwar vom Westphalener-Becken) via Antwerpen—Braila nach Rumänien zu bringen. Voraussetzlich dürfte der Absatz in solchen Briquettes kein unbedeutender werden, und es würde jedenfalls im Interesse unserer Braunkohlen-Jechen liegen, den sich bei der Ausbeutung ihrer Lager ergebenden Abfall zu briquetiren, da die günstige geographische Lage einen unzweifelhaft wichtigen Konkurrenzfaktor darstellt.

**Gummivaaren.** Die Einfuhr von Gummiüberschuhen, welche wegen der hiesigen Witterungsverhältnisse, einen sehr gangbaren Artikel bilden, war schwächer als in den unmittelbar vorangehenden Monaten. Hierbei vertheilte sich das Gros des Importquantums auf russische, französische und deutsche Fabriken, während Oesterreich nur einen geringen Antheil an der Einfuhr nahm.

**Export.** Der Export beschränkte sich auch während der besprochenen Periode auf einige Ladungen getrocknete Rindsknochen, gesalzene Pferderohhaute und Thierdärme, welche über Oesterreich nach Deutschland, letztere Artikel auch nach Budapest, exportirt wurden.

**Finanzen.** Auf dem Geldmarkte war eine ziemlich Ruhe zu verzeichnen. In Folge des Stillstandes im Exporte erfuhren die Devisenpreise anfangs eine Erhöhung. Doch scheint der rapide Rückgang des Zinsfußes in England, Deutschland und Frankreich bereits seinen Einfluß auch auf den hiesigen Platz zu üben, indem letzterer Zeit bei den Devisenpreisen eine sinkende Tendenz wahrzunehmen war.

Als wichtige Thatsache der zweiten Monatshälfte ist das Bestreben der Regierung zu verzeichnen, eine Anleihe von ca. 42 Millionen Fr. zu effektuiren, deren Ergebnis theilweise zur Deckung der mit dem Ausbau der Feteti—Zernawodaer Donaubrücke verbundenen Kosten, theils zur Beschaffung neuer Eisenbahnfahrbetriebsmittel und für den Ausbau neuer Bahnlilien verwendet werden soll.

**Börsenbericht.**

Bukarest, 2. Febr. 6% Staats-Obligationen 101.50 7% Rurale Pfandbriefe 102.50 5% Rurale Pfandbriefe 99.50 7% städtische Pfandbriefe 103.— 6% städtische Pfandbriefe 102.00. 5% städtische Pfandbriefe 96.50 5% perp. Rente 102.75 5% amort. Rente 101.— 4% Rente 87.— 5% Kommunal-Anleihe 98.1/2, Nationalbank 1463. Bankakt 120. Banca Romania 265. Nationala 420. Paris Cheq 109.30 Paris 3 Monate. 99.80. London Cheq 25.32.50 London 3 Monate 25.17.50 Wien Cheq 2.22.50 Wien 3 Monate 2.20.50 Berlin Cheq 124.35. Berlin 3 Monate 123.50. Antwerpen Cheq 100.10 Antwerpen 3 Monat 99.50.

**Der Handelsvertrag mit Oesterreich.**

Der Wiener Korrespondent des „B. B.-C.“ schreibt: Es war vorauszu sehen, daß die bevorstehende Vereinigung auf handelspolitischem Gebiet, die zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und dem deutschen Reiche im Zuge ist, die Rumänen zu einem Aufgeben ihrer Zustand-Politik veranlassen werden. Der rumänische Ministerpräsident Manu, der in den letzten Tagen in Wien weilte und bei Hofe sowohl als in den Kreisen der Regierung eine sehr freundliche Aufnahme fand, hat die Ueberzeugung gewonnen, daß die wirtschaftliche Allianz zwischen Oesterreich und Deutschland nothgedrungen eine Verständigung Rumäniens zur Folge werden müssen, da andernfalls für dasselbe an dem Tische Oesterreichs kein Platz mehr sein könnte. Wie wir bereits melden konnten, steht die Wiederaufnahme der rumänischen Vertragsverhandlungen bevor. Heute erfährt unsere Meldung eine authentische Bestätigung. Die „Pol. Corr.“ meldet nämlich „von wohlinformirter Seite“ aus Bukarest, daß die im Laufe des Februar zu gewärtigende Vorlage des neuen autonomen Zolltarifs keineswegs den Verzicht auf eine vertragmäßige Regelung der Handelsbeziehungen zu anderen Staaten in sich schließt. Das Kabinet sei vielmehr entschlossen — und werde dieser seiner Absicht auch gelegentlich der Einbringung der Zolltarif-Vorlage in der Kammer Ausdruck geben — nach Inleben treten des neuen autonomen Tarifs, der mit 1. Juli in Kraft treten soll, „in Handelsvertrags-Verhandlungen mit jenen Staaten einzugehen, welche für die volkswirtschaftlichen Interessen Rumäniens am meisten in Betracht kommen.“ — Vor etwa vierzehn Tagen lautete der Ton der offiziellen Emanationen aus Bukarest wesentlich schärfer und man pochte insbesondere auf den neuen autonomen Tarif. Die Anschauungen des rumänischen Kabinetts haben sich in bemerkenswerther und erfreulicher Weise geändert und man geht, wie schon erwähnt, in der Annahme kaum fehl, daß diesen heilsamen Umschwung die Eröffnungen herbeigeführt haben, welche Herrn Manu hier gemacht wurden. Es verlautet insbesondere, daß Ungarn sich zu weitgehenden Zugeständnissen in der Frage der veterinärpolizeilichen Vorschriften bereit erklärt hat. — Der „Monitor comercial“ will aus glaubwürdiger Quelle erfahren haben, daß der Ministerpräsident, General Manu, während seines Aufenthaltes in Wien den Zolldirektor im Finanzministerium, C. Olanescu, telegraphisch dahin berufen habe, um einer Unterredung in Sachen des österreichisch-ungarisch-rumänischen Handelsvertrages beizuwohnen. — Der offiziöse „Zimpul“ meldet: Mehrere österreichische Handelskammern bereiten die Ausarbeitung von Memoranden an die Regierung vor, in denen die Nothwendigkeit der Wiederherstellung guter Handelsbeziehungen zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und Rumänien hervorgehoben wird. Dieser Bewegung dürften sich, trotz des auf dieselben in gegen-theiligem Sinne geübten Druckes, auch einige ungarländische Handelskammern anschließen.

**Zum Handelsvertrage mit Italien.**

Die Kammersektionen haben das Projekt der Regierung, durch welches unser Handelsvertrag mit Italien um 4 Monate verlängert wird, angenommen. Das Projekt wird schon demnächst im Plenum der Kammer zur Berathung gelangen.

**Die 42 Millionen-Anleihe.**

Die Diskontogesellschaft in Berlin hat der Nationalbank und der haute banque von Bukarest eine Partizipation von 20 Prozent an der Anleihe von 42 Millionen, welche ihr konfessionirt worden ist, vorgeschlagen. Wie wir erfahren, ist der Vorschlag angenommen worden.

**Aus der Tarif-Kommission.**

Der Großgrundbesitzer und Deputirte Gr. Cozadini, ist zum Mitgliede der Tarifkommission in die Stelle des Generaldirektors des Post- und Telegrafenswesens, M. Suzu, der seine Demission eingereicht hat, ernannt worden.

**Aus dem Firmenregister.**

Einer Kundmachung im Amtsblatte zufolge wurde in das Firmen Register des hiesigen Handelsgerichtes die Firma „Hermann Follender“ Strada Carol I Nr. 38, für den Handel mit Bijouterien eingetragen.

**Auktions-Ausschreibungen.**

Monitorul off. No. 223.

8. April. Herstellung der Verbindung zwischen der Bistritzabücke und der Chaussee. Devis Lei 12697. Mi-

nisterium für öffentliche Arbeiten und Präfektur Bacau. — 2. März. Lieferung von 2500 Tonnen Steine nach Baculez oder Doicesti. Provisorische Garantie Lei 900. Sekt. P. der rumänischen Eisenbahnen. — 2. März. Lieferung von 60.000 Klg. Petroleum im Bahnhof Pas-cani. Provisorische Garantie 5 Perz. Ebenfallselbst. — 6. Februar. Vergebung des Steinbruches bei Tulcea auf 5 Jahre. Präfektur Tulcea. — 27. Februar. Verteilung und Verkauf der Monopolgegenstände in den Distrikten Argesch, Ilfov, Jassy und Botoschani. Siehe Monitor Nr. 176. — 10 April. Lieferung von 6000 Rbm. Schotter. Provisorische Garantie Lei 6000. 2 Genie-Regiment Fokschani.

**Zuschlags-Ertheilung.**

In Verfolg der von der General Direktion der rumänischen Eisenbahnen ausgeschriebenen Vization wurde die Herstellung einer Partie der Terrassements Arbeiten der Linie Fetesti Borcea, mit 500.000 Lei der Baugesellschaft, der Rest mit 3.000.000 Lei, dem Hause Rottenberg zu Galaz zuerkannt. Die Arbeiten haben am 1. März zu beginnen.

**Reduktion des Personentarifes.**

Der Verwaltungsrath der kön. rumänischen Eisenbahnen hat im Prinzipie beschlossen, den Tarif für den Transport von Personen auch auf kleinen Distanzen zu reduzieren. Dieser neue Tarif wird demnächst in Kraft treten. In Betreff der vom Generaldirektor der Eisenbahnen gemachten Vorschläge, den Tarif für einzelne Waarengattungen herabzusetzen, scheint der Verwaltungsrath noch nicht schlüssig geworden zu sei.

**Zur Situation des Weizengeschäftes und Exportes in Südrußland.**

Aus Odessa wird darüber berichtet: Die schon mehrwöchentliche Stille im Geschäft will nicht weichen, doch bleiben die Preise sehr fest, da man der Hoffnung ist, daß der eintretende Bedarf an den westeuropäischen Absatzplätzen eine bessere Situation schaffen wird. Die Exportthätigkeit ist durch die schwierigen Verhältnisse in Folge der Blockirung unseres Hafens mit Eis sehr gehemmt. Die eingetretene mildere Witterung hat zwar den Auslauf der im Hafen eingeschlossenen Schiffe ermöglicht und konnte eine größere Anzahl derselben mit Getreide beladen nach den Mittelmeer- und Atlantischen Seeplätzen abgerichtet werden. Das letztverflossene Jahr brachte unserem Plage abermals eine ansehnliche Verkehrsbewegung, denn trotz einer mittelmäßigen Zerealienerte in hieher gravitirenden Produktionsgebieten Süd- und Mittelrußlands, sowie der eben nicht günstigen Exportverhältnisse erreichte die Exportziffer die bedeutende Höhe von 48.160 Millionen Pud, steht somit den Vorjahren nicht nach. Odessa ist dank seinen Einrichtungen, dem Ausbau des Eisenbahnnetzes zum ersten Exporthafen des russischen Reiches geworden. Die Errichtung von Elevatoren hier, sowie an mehreren wichtigen Zentralpunkten an der Südwestbahn hat der Heranziehung der Getreidemassen wesentlich Vorschub geleistet, da es die Produzenten und Händler in ihrem Interesse finden, die Waare nach hier vorrücken zu lassen, andererseits erleichtert ein zweckentsprechendes Belehnungssystem die bezüglichen Transaktionen. Der theilweise abgebrannte Elevator hier ist in Rekonstruktion begriffen und dürfte bereits in den nächsten Monaten zum Betrieb gelangen. Den dunklen Punkt bildet es, daß man bisher durch Einstellung von Eisbrechern noch nicht Vorsorge traf, um während der Wintermonate den freien Verkehr für die Seedampfer sicherzustellen, wodurch eine unfreiwillige Unterbrechung in den Seeverfrach-tungen eintreten muß.

**Telegramme**

Wien, 1. Februar. Das Fremdenblatt und die Presse erfahren aus Berlin, daß der General Waldersee vom großen Generalstab versetzt wurde, da er sich zu aktiv an der Politik betheiligte. Derselbe theilt die Tendenzen der extremen Kräfte. Der Kaiser will, daß der erste militärische Posten von einem Manne besetzt sei, der den politischen Parteikämpfen fern stehe. Es wäre aber verfehlt anzunehmen, daß zwischen dem Kaiser und dem General ein Bruch eingetreten ist; diesem wird das Kommando eines Armeecorps übertragen werden und erst vor Kurzem überreichte ihm der Kaiser eigenhändig den Hohenzollern-Orden. — Der Bürgermeister von Wien, Prix, legte dem Minister des Innern einen Dringlichkeitsantrag vor, in welchem er verlangt, daß aus Ursachen der Lage des Viehmarktes zu Wien, die Erlaubniß zum Import von Vieh über die östliche Grenze der Monarchie ertheilt werde, da hierdurch ein Erlaß für den Export über die deutsche Grenze geboten würde. Die Petition empfiehlt auch die Herstellung von Schlachthäusern an der östlichen Grenze für den Viehimport.

Paris, 1. Februar. Die gesammte Presse betrachtet den Rücktritt Crispi's als eine Schädigung der Tripel-Allianz und drückt ihre Befriedigung darüber aus. Das „Journal de Debats“ glaubt, daß das Verhältniß zwischen Italien und Frankreich, auch wenn Crispi am Ruder bleibe oder nicht, sich jedenfalls günstiger gestalten werde. „Temps“ sagt, daß Crispi zu Tode getroffen, seine Persönlichkeit, seine Autorität und sein Programm erschüttert sei. — Die „Liberte“ urtheilt noch viel strenger, indem sie sagt, daß Crispi ein politisch todter Mann sei, auch wenn er noch provisorisch am Ruder bleibe. — Den anderen Blättern entgegen rath der „National“ einen gemäßigteren Optimismus an und sagt, daß auch ohne Crispi die Tripel Allianz emige Zeit bestehen werde. Frankreich müsse daher ein ruhiger Beobachter bleiben und nach keiner Richtung hin seine auswärtige Politik ändern.

Rom, 1. Februar. Die Blätter sagen, man müsse sich vor allen Nachrichten, welche von einer Lösung der Krise sprechen, hüten, da sie verfrüht sind. Die „Riforma“ sagt, daß das Kabinet gestern nicht in einer Wortfrage, sondern in einer Frage der Würde eine Niederlage erlitten habe. Herr Crispi ziehe es vor zu fallen als schlecht zu leben. — In parlamentarischen Kreisen heißt es, der Kammerpräsident habe Herrn Rudini als den Nachfolger Crispi's bezeichnet. — Graf Herbert Bismarck wird dem Hofballer beiwohnen, der morgen stattfindet.

Bern, 1. Februar. Portugal hat den am 2. Februar 1892 fälligen Handelsvertrag mit Spanien gekündigt. Der Bundesrath wird sich demnächst mit der Frage beschäftigen, ob die Schweiz ihrerseits die bis nun noch nicht gekündigten Handelsverträge kündigen soll oder nicht.

Madrid, 1. Februar. Die Wahlen verlaufen hier ruhig. Viele Wähler enthielten sich der Stimmabgabe.

Lissabon, 1. Februar. Die Details des Aufstandes zu Oporto sind folgende: Am 31. Januar versuchten die Insurgenten in einer Zahl von 400 Mann, in aller Früh die Hand auf die Präfektur und das Telegrafennetz zu legen, was ihnen jedoch nicht gelang. Der Zivil-Gouverneur delegirte sofort seine Kräfte an den General Cortereal, welcher die ergebenen Truppen vorrückte ließ. Nur ein geringer Theil der Bevölkerung, sowie 6—7 Offiziere untergeordneten Grades nahmen an dieser Bewegung Theil. Der Advokat Alves Beiga, Chef des Aufstandes, setzte ein politisches Direktorium von 5 Mitgliedern in der Primarie zusammen, wohin sich die Insurgenten nach dem ersten Kampfe mit den Truppen zurückgezogen. Die Primarie wurde umzingelt. Die Zahl der Insurgenten verminderte sich successive. Die übrigen, welche verblieben, schoßen aus den Fenstern auf die Truppen; die Gemeindevache erstürmte die Primarie. Eine große Anzahl der Aufständischen entflo, 54, darunter 11 Zivilisten wurden gefangen genommen; etwa andere 30 ergaben sich. Der Kapitän Leitao und der Lieutenant Malheiras, welche kommandirten, wurden arretirt. Die Insurgenten zählten 3 Soldaten und 4 Zivilisten als Todte, 35 Soldaten und 10 Zivilisten wurden verwundet, das gesammte Personal der republikanischen Blätter wurde verhaftet, die Schriften konfiszirt und die Bureau geschloffen. Um 3 Nachmittags war die Ordnung vollständig hergestellt. Transportschiffe wurden entsendet, um die Gefangenen in einer Anzahl von beinahe 300 Personen Zivil und Militär an Bord zu nehmen. Die Polizei fährt mit der Nachsuche nach Insurgenten fort.

Belgrad, 1. Februar. Da die Viehseuche lokalifirt ist, wurde dem einheimischen Vieh der Eintritt nach Belgrad gestattet. Einer offiziellen Statistik vom 24. Januar zufolge, befanden sich damals im ganzen Königreiche 1650 Stück Vieh krank.

**Danksagung.**

Wir sprechen hiermit allen Freunden für ihre liebevolle Theilnahme an dem Begräbniße unseres so plötzlich verstorbenen Sohnes und Bruders

**Paul Schiefer,**

sowie besonders Herrn Pfarrer Dr. Boelcke für seine tiefereisende und trostreiche Grabrede unseren tiefgefühlten Dank aus.

Bukarest, 2. Februar 1891.

Die tieftrauernde

**FAMILIE SCHIEFER.**

Kurs-Bericht vom 2. Februar u. St. 1891.

Gesellschaft C. STERIU & Comp Strada Lipsocani No. 19.

Table with columns for location (Bukarest, Berlin, Wien) and various financial instruments like Rente, Obligations, and Banknotes.

Bayern und

der Donau und ihrer bedeutendsten Nebenflüsse.

Table listing exchange rates for various locations like Preßburg, Budapest, and others.

Empfehlenswerte Hotels:

In denselben sind angekommen.

List of hotels and their locations, including Hugo's Grand Hotel de France, Hotel Regal, etc.

BALL

des

Internationalen Frauenvereins

zum Besten des

I. FRÖBEL'SCHEN KINDERGARTENS am 28. Januar (9. Februar) 1891 im Ephoriesaale.

Beginn 9 1/2 Uhr abends.

Karten zu haben bei den Herren G. Riek, Str. Carol 54, Fr. Schumann (Philipp Haas & Söhne Str. Lipscaniei. 81 2

Doktor Wilhelm Salter

Boulevard Carol I.

Spezialist für Frauenkrankheiten

heilt ohne Berufshörung gründlich und schmerzlos Syphilis und Geschwüre jeder Art, Harntreibe und weißen Fluß, Hautausschläge nach den neuesten Methoden.

Sansordination von 1/2-1/3 Uhr früh und 2-4 Nachm. 1208 32 Boulevard Carol I.

Ein Lehrling

wird in der Buchdruckerei des „Bul. Tagbl.“ aufgenommen.

Medic. & Chirurg.

Dr. Bianu

Special-Arzt für Augenkrankheiten, heilt gründlich und schmerzlos nach einer neuen Methode

Syphilis und Geschwüre

(neue und veraltete) jeder Art Harntreibe- und weißen Fluß, sowie Folgen der geschwächten Mannestrast.

Ordinationsstunden: Form. von 8-9 u. Nachm. 4-6 Uhr. Str. Covaci Nr. 14. 49 8

Dr. ROMALO

von der Medizinischen Fakultät in Paris früherer Chefarzt der Europäischen Donankommission.

Str. Brutar Nr. 7

Ordinationsstunden von 5-7 Uhr abends. 7 42

Rundmachung.

Auf Grund des zwischen der „Prima Societata Română pentru fabricarea hârtiei (Letea) und dem Unterzeichneten geschlossenen Vertrages wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß wir für die Lieferung folgender für die Papierfabrik nothwendiger Artikel die Ausschreibung machen:

- List of items for auction: 50,000 Kgr. gebleichter Cellulose, 50,000 ungebleichter Cellulose, 50,000 Holzpaste, etc.

Die Offerten für jedes einzelne Material, begleitet mit einem Probenmuster — ausgenommen die Holz- und Steinmaterialien — werden in unserem Magazin Str. Carol Nr. 31 bis zum 2 (14.) Februar entgegengenommen.

Die Herren Concurrenten werden aufmerksam gemacht, daß alle Artikel von der besten Qualität sein müssen. — Die Preise werden franco Braila, Galatz oder Vahustation Bacau, für das Ausland auch franco Fabrikhof, bis zu unserem Magazin (für Fichte- und Brennholz) berechnet; dagegen müssen die Pilots, Steine und Ruthen bei den Schleusen von Creminia übergeben werden.

Die Uebergabe der Artikel erfolgt allmählig was erst später angezeigt werden wird.

E. & A. Demetrescu Mirea

Bucarest, Strada Carol Nr. 31.

Der Circus bleibt nur 6 Wochen in Bukarest. Scandinav. Circus A. Schumann

10 20 im Circus Sidoli.

Dienstag 3. Februar 1891 8 1/2 Uhr Abends Große brillante Vorstellung

Zum ersten Male neu einstudirt Die Puppenfee

Große Ballet-Pantomime, arrangirt und in Szene gesetzt vom Direktor Alb. Schumann.

Zweites Auftreten der Variete-Acrobaten

3 Gebrüder Montferrat 3 und der ausgezeichneten Barforce-Reiterin

Miss Nelson

sowie Debut der Musikalischen Excentrique Pantomimisten

Osrani-Truppe

Alles Nähere die Tages-Affichen.

Für Amateure vollständige Apparate Fr. 30

DIE FABRIK photographischer Apparate

von SIGM. WEINBERG in Constantinopel

Grande Rue de Péra. Téke

empfiehlt sich zum Bezuge sämtlicher Bedarfsartikel für Photographie.

Spezialitäten:

Cameras für Atelier und Reise in allen Ausführungen, höchst solid und elegant gebaut, Stativ, Copirahmen etc., Objectiv zu Originalpreisen, Momentverschlüsse aller Arten, Heiß-Sattinir-Maschinen, gemalte Hintergründe in meisterhafter Ausführung, Natur-Carton; Photographirte Karten, Trockenplatten etc.

Reparaturen werden bestens ausgeführt. Prompte und courante Bedienung 936 44

Für Amateure vollständige Apparate Fr. 30

Nur Fres. 10

das passendste u. sinnreichste Weihnachtsgeschenk! Andenken an Verstorbene!



Porträts in Lebensgröße

werden nach jeder eingesendeten Photographie feinst ausgeführt. Vervollständigt 10 bis 14 Tage. Photographie bleibt unbeschädigt.

Für getreueste Aehnlichkeit strengste Garantie. Bei Einlieferung der Photographie ist der Betrag mitzuführen. 1141 5

Prämirtes Kunst-Atelier

Siegfried Bodascher, Wien, II. Große Pfarrgasse 6.

Ein Lehrer der deutschen, französischen und englischen Sprache, wünscht bei einer anständigen Familie Unterricht zu ertheilen.

An die Adm. d. B. 64 4

Bildungs-Anstalt für Mädchen

der Paulina Demetrescu Strada Primaveri 42.

Unterricht erteilt nach staatlichen Lehrplänen. Volks- und Gymnasial-Klassen Vorbereitung zur Aufnahmeprüfung (Baccalaureat). Ausgezeichnete Unterbringung. Organisation und Erziehung nach den neuesten pädagogischen Systemen.

Die Leiterin der Anstalt Paulina A. Lupul-Antonescu.

60 4

Advertisement for A. Schiffer, Str. Carol No. 2, I. Stock, featuring jewelry and watches.

KACHELOFEN.

Für den Vertrieb unserer Majolica- und feinen Salonschmelzöfen suchen wir geeignete Vertreter. Berlin C. O. Titel's Kunsttöpferei Steinstrasse 26/28. Actien-Gesellschaft.

Es ist erwiesen, dass das Zigarettenpapier „LA PATRIE“ der Fabrik L. LEON & Co. in Paris das beste diesbezügliche Fabrikat ist.

„LA PATRIE“ hat als Etiquette ROUGER DE L'ISLE die Marseillaise singend darstellend.

Aus der sehr eingehenden chemischen Analyse, welche Dr. Bernad Vendway, der Direktor des centralen chemisch-hygienischen Laboratoriums in Bukarest Z. 631 vom 9. September 1888 vorgenommen hat, geht hervor, daß das Zigarettenpapier „LA PATRIE“ aus der Fabrik LEON & Co. in Paris frei von schädlichen Stoffen ist und in Folge seiner außerordentlichen Feinheit verbrannt nichts anderes als Spuren von Asche zurückläßt.

Vom technischen und hygienischen Standpunkte betrachtet, entspricht dieses Papier allen Anforderungen der Kunst und Wissenschaft. Die Resultate, welche die Analysen im städtischen Laboratorium von Paris, bei der medizinischen Regie in Petersburg, beim Professor der Chemie an der Universität Lemberg, sowie bei vielen anderen kompetenten Chemikern ergeben hat, sind gleich glänzend.

Es liegt daher im Interesse eines jeden Rauchers, der auf seine Gesundheit bedacht ist, sich von der Anwendung eines jeden Zigarettenpapiers zu hüten und nur dieses zu wählen, welches von allen chemischen und hygienischen Autoritäten als gut befunden wurde und welches auf der Etiquette „Rouger de l'Isle“ die Marseillaise singend darstellt.

Jedes Blättchen trägt die Firma der Fabrik L. Leon & Co., Paris.

Für den Verkauf ihres Papiers hat die Fabrik Depots errichtet: Bukarest: bei Herren Ogas Weiss, Strada Decabal 20; in Galatz bei Herren Löwenthal Freres und in Jassy bei Herrn Neuman-Brück. 457 71

Zu verkaufen in allen Tabaktrafiken.

Advertisement for Junggesellenmappen (bachelor maps) featuring a portrait of a woman and text about a catalog.

Ein Pharmaceuth

sucht Condition. — Gefällige Anträge richte man gefl. an die Admstr. d. Bl. unter Chiffre „Pharmacit“. 53 3

Junge Leute

werden gesucht für die Aufnahme von Abonnenten auf rumänische Lecture. Strada Boteanului Nr. 2. 61 3

# Kalodont

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnpulver-Mittel. 317 44  
 Schönheit der Zähne. Neue amerikanische Glycerin-Zahn-Crème (sanitätsbehördlich geprüft.)  
**F. A. SARG's Sohn & Co., Wien,**  
 I. I. Hoflieferanten.  
 Zu haben in Bukarest in allen Droguerien den bei den Apothekern, Franz Zeidner, Brus, F. W. Zärner, V. Thüringer, Jos. Thoiss, Calea Victoriei, M. Brus & Co., Calea Grivitei, J. Jurac, Boulevard, Elisabeta, E. J. Eissdörfer, Str. Carol I, Frank, Str. Patria, J. A. Clara, Str. Lipscaeni, Jos. Brus, Str. Primaveri, sowie bei den Herren Gustav Rietz und J. Tetzu, Nachf. v. C. Gersabek. In Craiova bei Herren E. & I. Samlica, in Focşani bei Herrn Oravetz, Apotheker.  
 General-Depot für Rumänien bei den Herren:  
**Victor Kubesch,** Bukarest, Str. Academiei No. 1.  
 Man verlange ausdrücklich „SARG'S KALODONT“ und hüte sich vor bereits in den Handel gebrachten werthlosen Nachahmungen

## Robert S. Proza k,

Blumenhandlung,  
 Calea Victoriei 27, (Hôtel Otteteleschano),



zu allen Festgelegenheiten

Blumen-, Bouquets-, Körbe-, Kissen-Fächer, Lyras-, Füllhorn- u. Spiegel, Alles geschmackvoll decorirt mit Natur und Kunstblumen, ferner zu haben feinste Blumenkinder und Vasen so auch Makart-Bouquets.

Natur, Kunst- u. Metall-Kränze zu den billigsten 1204 6 Preisen.

ÜBERALL VORRÄTHIG. 17 MEDAILLEN

FEINSTE QUALITÄT

MASSIGE PREISE

CHOCOLAT SUCHARD NEUCHÂTEL (SCHWEIZ) CACAO

LEICHTLOSLICHER CACAO

### Nothwendiges und sicheres Heilmittel bei Magenkrankheiten und deren Folgen.

Die Erhaltung der Gesundheit beruht im Grunde genommen auf einer ununterbrochen guten Verdauung; dies ist die Hauptbedingung der Gesundheit und eines normalen Körpers und Gelebenszustandes. Das beste Heilmittel zur Erhaltung einer regelmäßigen Verdauung, eines gesunden Blutes und zur Auscheidung verdorbener im Körper sich vorfindender Partikelchen ist der berühmte

### „Dr. Rosa's Lebens-Balsam“.

Dieser Balsam, welcher nur aus ausgesprochen wirksamen Heilpflanzen enthaltenden Pflanzen eieiter ist, wurde als unübertroffen anerkannt bei allen Krankheiten die in einer schlechten Verdauung wurzeln; dergleichen sind: Appetitlosigkeit, Aufstoßen, saurer Gase, Fluktuationen, Erbrechen, Magenbeschwerden und Krämpfe, Magenüberfüllung, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Melancholie, etc. und es danken Tausende ihre Heilung diesem unumgänglich nothwendigen Heilmittel

Kleine Flasche 1 Fr. 50; große Flasche 3 Fr.  
 Hauptniederlage für ganz Rumänien bei:  
**Victor Thüringer,** Apotheker, la ochiu lui Dumnedes  
 Calea Victoriei, No. 126, Bukarest  
 wie auch in jeder anderen Apotheke.

NB. Dr. Rosa's Lebens-Balsam, anerkannt durch die 1861. Diktation des obersten Gesundheits Rathes und ins Handelsregister sammt der vorstehenden Schutzmarke gegen Fälschung eingetragen, wird auf frankirte Bestellung nach jedem beliebigen Orte des Landes versandt. — In derselben Apotheke ist zu haben:

### Prager Universal-Salbe

mit vorzüglichem Erfolge angewende bei Entzündungen auf Wunden und Geschwülste, wie z. B. Verhärtung der Brüste, beim Abstillen (wegen Aufhören der Milch), Eitergeschwülsten, blutigen Anschwellungen, Krebsen, Eiterwimmern rheumatische Anschwellungen, Hautabwiegungen, gesprungenen Händen etc. 1 Dose 1 Fr.

Fabrikniederlage:

### B. FRAGNER,

Apotheke am schwarzen Adler, Brog 203 III 239 46

Das seit 14 Jahren am hiesigen Platze etablirte Wechselgeschäft  
**ADOLF HILBERGER**  
 18, Calea Victoriei, 18 18 1205  
 vis-à-vis der russischen Gesandtschaft  
 giebt einem P. T. Publikum bekannt, dass es eine Abtheilung in neuen Bijouterien und Uhren seinem Geschäfte beigelegt hat, zu den aller coulantesten und billigsten Preisen. Auch werden alte Bijouterien gekauft und in Umtausch genommen, so wie alle in dieses Fach schlagenden Bestellungen und Reparaturen promptestens besorgt. — Um gefälligen Zuspruch bittet  
**ADOLF HILBERGER.**

Prima englische  
**Leder-Riemen,**  
 sowie sämtliche Artikel für  
**Maschinen-Bedarf.**  
 Gummi-Waaren, Hansschläuche, Wasserstandsgläser, Manometer, Dampf- u. Wasser-Ventile. 1059 23  
**Wein-Pumpen.**  
**Otto Harnisch** 41, Str. Acă 1 miei 41  
 vis-à-vis Min. a Innern.

**Orig. Pilsner Märzen-Bier**  
 stets frisch zum Ausschank  
 nur im  
**„Café Union“.** 107626

**Eierförmige Kohle**  
 geruchlos und ohne Staub  
 ist das neueste und beste Brenn-Material für die Zimmerheizung, brennt ausgezeichnet gut in Ofen jeder Gattung, Kochmaschinen, Calorifere etc., erzeugt eine angenehme gleichmäßige Wärme, ein Heizmaterial größter Ersparnis. Gegenwärtiger Preis: Lei 48 die Tonne in Säcken geliefert ab Depot: Str. 11 Junie (Filaret) Nr. 40 bis. 1114 22

**Billigste u. bequemste Bezugsquelle**

von

	Fr.	Fr.
	Auf einmal bezahlt	In Theilzahlung
Meyer's Konversations-Lexikon 16 halb. fran. Bände feine Ausgabe vom Jahre 1890	150.—	160.—
Brochhaus Conversations-Lexicon 16 halb. Bände feine Ausgabe vom Jahre 1887	140.—	150.—
Schlosser's Weltgeschichte 19 Calico-Bände	110.—	110.—
Allgemeine Weltgeschichte in einzelnen Darstellungen 42 Bände elegant gebunden	850.—	900.—
Brehm's Thierleben 10 Bände 2. Auflage	150.—	160.—
Allgemeine Naturkunde 10 Bände	150.—	160.—
Real-Encyclopädie der gesammten Heilkunde 20 Bände elegant gebunden	380.—	394.—
Corvin Weltgeschichte 8 Bände	75.—	80.—
Das Buch der Erfindungen 8 Bände	75.—	80.—

In der Buchhandlung  
**Ig. Hertz**  
 78 3 Str. Smardan 18.

Echter Kronstädter  
**Anais-Zwieback**  
 per Kilo Frs. 2.50  
 zu haben in meiner Bäckerei, Strada Javeri, hinter dem Nordbahnhof, wie auch in meinen sämtlichen Filialen als: Strada Berzi 6 (Piata), Str. Buzesti, Piata Amgi, Strada Bazacu (großen Platz) und im Weindepot des Herrn E. Kirchner, Calea Griviza. Bestellungen werden von mir aus prompt und kostenfrei ins Haus gestellt. — Nähere Informationen für Bestellungen bei Zuri & Prager Strada Carol I, Nr. 25, vis-à-vis Gustav Riez.  
**Jonas Hetasch,**  
 Bäckereimeister.  
 1143 24  
**„De Inchiriat“-Zettel**  
 stets vorrätzig in der Buchdruckerei des „Buf. Tagblatt“

**Weiß- und Rothwein**  
 4 Jahre alt  
 vorzüglich in Qualität zu verkaufen bei  
**Moritz Appel,**  
 Strada Dómnei No. 9  
 1182 17

**Zu vermieten**  
 mit oder ohne Kost ein freundliches  
**möblirtes Zimmer**  
 bei deutscher Familie. Ausstuf beim Portier Strada Doamnei Nr. 12.  
 76 2

**An Zahlungsstatt**  
 für Putzen und Reparieren von Herrenkleidern werden alle, auch im schlechtesten Zustande befindliche Herrenkleider angenommen. Die mir zum Putzen und Reparieren übergebenen Herrenkleider richte ich, wenn sich dieselben auch im schlechtesten Zustande befinden fast wie neu her und kostet:

Ein Rock	Fr. 3.—
Eine Hose	„ 2.—
Weste	„ 1.50
Ueberzieher	„ 4.—
Ganzer Anzug	„ 5.—
kleine Reparaturen	unbegriffen.

Alle Herrenkleider werden von mir zu möglichst hohen Preisen bar gekauft.  
 — Chemische Fleckenspügerei Hotel Mercur, Str. Lipscaeni Nr. 2.



**J. Abele jun.,**  
 Würst- und Selchwaaren-Fabrikant  
 Str. Dómnei, Palais Nationala.  
 empfiehlt seinem großen Kundentreise zur Winteraison seine täglich frisch erzeugten Würstgattungen bei bekannter Güte. — Schinken, Zungen, Kaiserfleisch, sowie andere Selchwaaren. — In der Filiale vis-à-vis der großen Markthalle sind genannte Selch- und Würstwaaren ebenfalls vorrätzig und gelangt daselbst täglich frisches Kalbfleisch zur Auslieferung.  
 Avis: Ich mache meine geehrten Kunden darauf aufmerksam, daß meine Erzeugnisse nur an genannten Orten zum Verkaufe gelangen und daß ich Niemandem mit meinen Waaren hausiren lasse.  
 1155 16  
**J. Abele.**

**Piannine**  
 do la cele mai renumite fabrica.  
 sind bei  
**Max Fischer**  
 Galatz,  
 Strada Mare 29  
 zu haben.  
 Ständiges Lager stets 30 bis 20 Stüde.  
 Ratenzahlungen bewilligt. Pianinos werden mietweise in ganz Rumänien 1184 ausgeliehen. 17  
 Illustriertes Preisconrant gratis u. franco.



**MAGAZIN-CARAPATI.**  
 Vertrauens-Firma.  
 Calea Victoriei vis-à-vis der Polizeipräfectur.  
 Gegründet im Jahre 1856.  
 Neu assortirt mit allen Sorten Gold- u. Silber-Schmuckgegenständen: Brillant und Diamantohrhängen, Brochen mit Edelsteinen u. Perlen, diverse Bracelets, Brillant- u. Diamant-Colliers, Kopfschmuck für Verlobungen und Hochzeiten.  
**Reiches Assortiment von echten Silberwaaren**  
 als: Servirtassen, Tablettes, Tisch- und Dessertbestecke, wie auch in China Silber; komplette Cassetten, Aufsätze Fruchtkänder, Salatservice, Theegläser etc.; große Auswahl in echten, wie auch in China Silber-Kaffeelöffel; Kinderservice in Silber, Becher, Servietterringe, Nodeln, Leuchter, Armleuchter, Ringe etc.  
**Großes Lager von Kirchengewächten,**  
 Kreuzen, Ampeln, Wehrauchfessel und Kelche.  
**Caschenuhren für Herren, Damen und Kinder**  
 in Gold, Silber, Stahl mit Netz von 12 Lei aufwärts gute und billige Waare.  
 Viele ältere Artikel werden um den halben Preis verkauft.  
 Erzeugung v. Laumünzen u. Vereinsabzeichen Depot v. echtem „Vopov“-Thee, ohne Colonialgeruch. Uebernimmt jeden Auftrag, sowie Reparaturen, Vergoldung und Verfilberung von Gegenständen.  
 1056 25 Die Direktion: Th. Radivon.